Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 11. Mai 1928 — Nr. 108

Die Sühne für Roßberg.

Deutsche Rechtspflege in Oberschlesien

Eine polnische Veranstaltung in Roßberg bei Beuthen ist vor einiger Zeit durch Angehörige des ehemaligen deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien gestört worden, ohne daß es allerdings zu ernsthafteren Verletzungen und Zusammenstößen kam. Nunmehr ist das Gerichtsurteil über die Schuldigen gesprochen worden. Sie erhielten Gefängnisstrafen von 8 bis 6 Monaten, einige Angeklagte 3 Monate Gefängnis, ablösbar durch eine Geldbuße. Dieses recht harte Urteil ist ein Beweis für den ernsthaften und wirksamen Schutz, den das Deutsche Reich auch unter schwierigen Umständen den Angehörigen seiner Minderheitsbevölkerung zuteil werden läßt. Besonders interessant sind die näheren Einzelheiten und Begleitumstände dieser Gerichtsverhandlung. Der Nebenkläger, der Vorsitzende des polnischen Schulvereins, sagte aus, **daß die Polen nur geringen polizeilichen Schutz für die Versammlung angefordert hätten. Sie hätten sich völlig sicher gefühlt, weil sie noch niemals bedroht worden seien.** Der Einbruch in die polnische Veranstaltung wäre auch niemals erfolgt, wenn nicht allerschwerste Ausschreitungen, zum Teil mit lebensgefährlichem Ausgang, in Ostoberschlesien an der Tagesordnung wären. Korfanty hat geradezu von einer Epidemie der Dynamitanschläge seitens der polnischen aufständischen Organisationen in Ostoberschlesien gesprochen. Nicht weniger als 42 solcher Attentate sind erfolgt. In sehr vielen Fällen sind die Ausschreitungen schwerster Art ohne jede gerichtliche Ahndung geblieben. Es sei nur an das Bombenattentat auf Freiherrn von Reitzenstein, auf die Versammlung deutscher Abgeordneter in Bielitz, den deutschen Abgeordneten Schoppa, auf die „Kattowitzer Zeitung" und auf eine deutsche Versammlung in Friedenshütte erinnert. Diesen zahlreichen Gewalttätigkeiten, bei denen die polnische Polizei fast durchweg versagt hat, steht, wie der Staatsanwalt hervorhob, **auf deutscher Seite nur dieser eine Fall gegenüber.**

Als mildernder Umstand für die Angeklagten konnte noch in Betracht gezogen werden, daß diese Angeklagten fast durchweg selbst Flüchtlinge aus Ostoberschlesien waren und entweder selbst schwer mißhandelt wurden oder Angehörige haben, die mißhandelt worden sind. Hinzu kommt, daß die polnische Veranstaltung in einem Lokale stattfand, das während der Kampfzeiten schwere Ausschreitungen gegen Deutsche gesehen hat. **Es ist ein bedeutsames Zeichen für den unbeirrbaren Gerechtigkeitssinn der deutschen Justiz, daß das Gericht sich nicht von nationalistischer Leidenschaft und Vergeltungswillen in seiner Stellungnahme hat beeinflussen lassen. Ein Urteil, wie es in Beuthen gefällt wurde, fordert aber gebieterisch, daß auch in Polen nicht weiterhin die Rechtspflege in der Verfolgung der viel ernsthafteren polnischen Ausschreitungen gegen Deutsche versagt.**

Tages-Spiegel.

Prinz Karol ist gestern unter Drohung mit dem Erlaß eines Ausweisungsbefehls eine zweite Aufforderung des englischen Innenministeriums zu möglichst baldigem Verlassen Großbritanniens zugegangen.

*

Der japanische Ministerpräsident hat erneut erklärt, daß alle japanischen Truppen aus dem Schantunggebiet wieder zurückgezogen werden.

*

In Washington ist die italienische Antwort auf den amerikanischen Kriegsverzichtspaktvorschlag eingegangen.

*

Der Gesundheitszustand Briands hat sich soweit gebessert, daß kein ärztlicher Bericht mehr herausgegeben wird.

*

Dem „Daily Expreß" zufolge hat der Papst den apostolischen Legaten in Tokio angewiesen, sein Aeußerstes für eine Verhinderung des weiteren Blutvergießens zwischen japanischen und chinesischen Truppen zu tun.

*

Der japanische Weltreisende Araki hat die Reise um die Welt in östlicher Richtung in der Rekordzeit von 33 Tagen, 16 Stunden, 26 Minuten zurückgelegt.

*

„Daily Telegraph" zufolge erwägt die tschechoslowakische Regierung den Abschluß eines Vertrages zur vollen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Moskau.

Der erste starke Angriff.

Konflikt zwischen Sejm und Regierung. — Die Verfassungs- und Rechtskommission gegen die Pressedekrete. — Erregungen in der Haushaltskommission.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Mai.

Die vereinigte Verfassungs- und Rechtskommission hat gestern einen Beschluß gefaßt, der als der erste starke Angriff des Sejm gegen die Regierung Piłsudski gelten kann. Die vereinigten Kommissionen haben nämlich nach einer längeren Diskussion, an der Fürst Radziwiłł zum ersten Male sich mit einer Rede beteiligte, einen Antrag der Sozialisten und des Berichterstatters Dr. Liebermann mit 19 gegen 12 Stimmen angenommen, wonach ein einfacher Beschluß des Sejm genügt, um ein Dekret des Staatspräsidenten abzulehnen. Hiermit seien auch die Pressedekrete des Präsidenten durch den Sejmbeschluß von September v. Js. außer Kraft gesetzt. Der Antrag der Anhänger der Regierung lautete dahin, daß die Ablehnung eines Dekrets nur im Wege der Gesetzgebung geschehen könne, daß also eine Ablehnung auch vom Senat gebilligt werden müsse. Dieser Antrag wurde mit 20 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Ein Vermittlungsvorschlag, der von seiten Kierniks von der Piastenpartei kam, wurde sogar mit 30 gegen 1 Stimme verworfen. Hiermit befinden sich also die beiden Sejmkommissionen in offenem Konflikt mit der Regierung, die bekanntlich auf der Gültigkeit der Pressedekrete besteht.

Es war bekannt, daß der politische Kampf gegen die Regierung bei den Budgetberatungen mit den üblichen Reden beginnen sollte. Nun glaubte man, daß die Angriffe gegen das Innenministerium mit aller Macht hervorbrechen würden. Der Referent erklärte, daß die Zahl der Polizisten um 17 Prozent herabgesetzt worden sei, obwohl die Bevölkerung und die Zahl der Verbrecher zugenommen habe. Die Ausgaben für die Landespolizei sind von 100 auf 110 Millionen angewachsen, während die Zahl der Polizisten ungefähr 32 500 beträgt. Baginski von der Wyzwolenie warf der Regierung vor, daß sie durch ihr Verhalten während der Wahlen eine große Unruhe in das Land gebracht hätte, und der Sozialist Pragier war noch schärfer, indem er sagte, dieses politische und polizeiliche Verwaltungssystem entspreche der allgemeinen Tendenz der jetzigen Regierung. Ueber die Wahlen werde er noch an anderer Stelle sprechen, aber er müsse jetzt schon sagen, daß bei den Wahlen Gewalt geübt worden sei, und zwar gerade von den Organen, die dazu berufen worden wären, die Bürger vor Gewalt zu schützen. Es ist hierbei das gefährliche Wort ausgesprochen worden, daß die Beamten nicht Beamten des Landes, sondern die offiziell ausführenden Organe der Regierung wären, selbst wenn das Recht gebrochen werde. Hier griff der Vorsitzende Byrka ein und forderte auf, sich lediglich an das Budget zu halten. Aber selbst ein so ruhiger Mann, wie der frühere Sejmmarschall Rataj, meinte darauf:

„Wenn wir uns allein auf Zahlen und Rechnungen beschränken sollen, dann können auch hier Spezialisten reden." Es kam nicht zu einer Einigung, worauf der Vorsitzende Byrka die Sitzung auf heute vertagte. So ist auch in dieser Kommission ein Konflikt entstanden.

Der Posener Universitätsneubau wird vollendet.

Geld für die Landesausstellung.

Warschau, 10. Mai. (Eigenes Telegramm.)

Auf der gestrigen Sitzung der Budgetkommission teilte Kultusminister Dobrucki mit, daß für die Universität in Posen eine Summe von 1 200 000 Zloty ausgeworfen werden müsse, die im Budget noch nicht verzeichnet war. Diese Summe ist für die Errichtung und Vollendung einer Anzahl von Bauten für die Universität notwendig. Weiter kam der Ministerrat darin überein, daß alle Ministerien zusammenlegen sollen, um eine Summe von 900 000 Zloty für die Landesausstellung in Posen zu bestimmen. Das Kultusministerium nimmt an dieser Ausgabe mit einer Summe von 300 000 Zloty teil.

Ratlosigkeit in Rumänien.

Rücktritt der Regierung? — Die Bauernpartei bricht die Beziehungen ab.

Gestern vormittag empfing der Regentschaftsrat den Innenminister Duca und Ministerpräsidenten Bratianu. Wie verlautet, hat der Absatz in der Denkschrift von Karlsburg über den Regentschaftsrat einen ungünstigen Eindruck gemacht. Die politischen Kreise wissen nicht, welche Folgen der Kongreß haben wird und wie sich die Dinge entwickeln werden. Man spricht von einem Rücktritt der Regierung. Doch behaupten die Regierungskreise, daß kein Grund dazu vorhanden sei. Man bespricht jedoch die Möglichkeit einer politischen Zusammenarbeit unter dem Vorsitz des gegenwärtigen Außenministers Titulescu, welcher die Regierung übernehmen würde, um die Ruhe und Ordnung im Lande wieder herzustellen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch eine andere neutrale Persönlichkeit, evtl. aus militärischen Kreisen, in Betracht gezogen werden wird, aber auch in dem Falle unter ausdrücklicher Teilnahme der Nationalen Bauernpartei.

Die Bauernpartei bricht die Beziehungen zur Regierung ab.

Bukarest, 9. Mai.

Die politische Lage hat eine weitere Verschärfung erfahren, und zwar dadurch, daß die Führung der Nationalen Bauernpartei beschlossen hat, alle Beziehungen zur Regierung abzubrechen. Es steht noch nicht fest, wie und wann der Regentschaftsrat die Entschließung von Karlsburg überreicht werden soll. Es verlautet, daß die gesamte Presse der Nationalen Bauernpartei, die stark unter der jetzigen Zensur zu leiden hat, ihr Erscheinen einstellen wird als Protest gegen die Maßnahmen der Regierung.

Die Ausweisung des Prinzen Karol aus England.

London, 9. Mai.

Der Innenminister erklärte im Unterhaus, daß er nach Kenntnisnahme des von dem Prinzen Karol unterzeichneten Manifestes mit dem englischen Außenminister Chamberlain dahin übereingekommen sei, daß die Anwesenheit des Exkronprinzen in England nicht länger willkommen sei. Er habe ihn daraufhin auffordern lassen, seinen Besuch ohne Verzögerung zu beenden. Es war dem Prinzen erlaubt worden, zwei Monate lang in England zu bleiben. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob irgend eine Begründung für die Feststellungen in der Presse bestünde, daß das sogenannte rumänische Komplott lediglich von einigen Zeitungsgruppen organisiert sei, lehnte der Innenminister nähere Erklärungen ab, teilte aber mit, daß er vom Prinzen Karol über die ganze Angelegenheit noch einen Brief erhalten werde. Auf die weitere Frage, ob die gestrige Entscheidung eventuell zurückgezogen werden könnte, falls der Brief günstig beurteilt würde, erklärte der Innenminister, daß es ihm unmöglich sei, darauf zu antworten, bevor er nicht in dem Besitze des Briefes sei.

Prinz Karol zum schleunigen Verlassen Englands aufgefordert.

London, 9. Mai. (R.) Dem Prinzen Karol **ist offiziell mitgeteilt worden, daß, falls er das Land nicht sobald als möglich verlasse, der Ausweisungsbefehl durchgeführt werden wird.**

Wichtige Beratungen über das Minderheitenproblem

Die Brüsseler Tagung der Völkerbundligenunion.

In Brüssel fanden unlängst Beratungen über das Minderheitenproblem statt, an denen sich Politiker aus fast allen europäischen Staaten beteiligten und denen zweifellos eine große symptomatische Bedeutung beizumessen ist. Diese Beratungen gingen im Rahmen der Minderheitenkommission der Völkerbundligenunion vor sich, die diesmal am 15. und 16. v. Mts. in Brüssel tagten.

An erster Stelle wurde der Vorschlag Sir Willoughby Dickinsons behandelt, die Ligenunion möge einen Appell an den Völkerbund richten, sich nunmehr in einer umfassenden Weise mit dem Minderheitenproblem zu beschäftigen. (Enqueten und andere Schritte in die Wege zu leiten.) In der Motivierung zu diesem Vorschlage führt Dickinson in der deutlichsten Weise aus, daß der gegenwärtige Zustand zu Konflikten führen müsse, wenn nicht in der allernächsten Zeit eine durch den Völkerbund hervorgerufene Aenderung erfolgt. In Verbindung mit dem Vorschlage Dickinsons wurde dann gleichfalls der bekannte Vorschlag der deutschen Völkerbundlige auf Gründung einer ständigen Minderheitenkommission beim Völkerbunde — in der Art der schon bestehenden Kommissionen — behandelt. Die Rede, die der Vorsitzende der deutschen Völkerbundlige, Reg.-Präsident a. D. Dr. Junghann zu diesem Punkte hielt, erzielte bei der Versammlung die größte Beachtung. In trefflichen Worten wies Junghann auf den Geist hin, aus dem heraus der Vorschlag entstanden wäre, ein Geist der Verständigung und des nationalen Ausgleiches. Es müsse ein neues Verhältnis zwischen der Machtsphäre des Staates und der Rechtssphäre der Nation gefunden werden. Erst dadurch werde eine wirkliche europäische Verständigung erreicht werden. Durch Achtung des Volkstums würden die Staaten nicht gespalten, sondern miteinander verklammert. Präsident Junghann wies auch darauf hin, daß die Führer der Minderheiten auf den Genfer Kongressen zu ernsten Vorschlägen gelangt wären. Daher wäre es jetzt Aufgabe der anderen Seite, Stellung zu dieser Frage zu nehmen. Die einzige Methode, um schwierige Aufgaben zu lösen, ist jedoch für den Völkerbund die Einsetzung von Kommissionen, Ausschüssen, die sich, zum Teil aus Experten interessierter Staaten, zum größten Teil aber aus unabhängigen Delegierten neutraler Völker zusammensetzten. Nur eine solche Kommission könne diese schwierigste aller Fragen richtig studieren und für die Behandlung durch die Versammlung und den Rat des Bundes richtig vorbereiten, ähnlich wie das jetzt für die anderen Gebiete durch die entsprechenden Ausschüsse geschieht. Es ist zu begrüßen, daß Dr. Junghann sich beim deutschen Vorschlag auf eine ganz allgemeine Fassung beschränkte, präziser ausgedrückt, er unterließ es, wie das anfänglich beabsichtigt war, die Kompetenzen der zu schaffenden Kommission in ihren Einzelheiten festzusetzen. Auf diese Weise wurde eine prinzipielle Entscheidung für den deutschen Vorschlag erzielt. Beide Vorschläge, der englische wie der deutsche, wurden mit großer Majorität angenommen, wobei zu erwähnen wäre, daß auch der französische Delegierte für sie stimmte. Somit

unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß der nächste Kongreß der Völkerbundligenunion im Sommer dieses Jahres im Haag sich in einer umfassenden Weise mit dem Gesamtproblem der Minderheitenfragen befassen wird — eine Entwicklung, die ja nun voll und ganz der großen Aktualität der verschiedenen nationalen Konflikte in allen Teilen unseres Erdteils entspricht.

Interessant gestaltete sich dann ferner auch die Aussprache über denjenigen Teil des rumänischen Vorschlags, der die Verallgemeinerung des Minderheitenrechts verlangt. Unter anderem ergriff Dr. Schiemann das Wort und proponierte, den Vorschlag auf Verallgemeinerung des Minderheitenrechts nur auf Europa zu beschränken. Er führte aus, daß das Nationalitätenproblem eine europäische Frage wäre und daß es sich in den übrigen Teilen der Welt um Fragen und Verhältnisse anderer Art handele. Dr. Schiemann wurde daraufhin ersucht, bis zum Haager Kongreß ein entsprechendes Ammendement vorzubereiten. Damit wäre eine der wesentlichsten Grundsätze, auf den die Arbeit der Genfer Nationalitätenkongresse sich heute gründet, nunmehr auch innerhalb der Völkerbundligenunion zur Diskussion gestellt. Man darf wohl annehmen, daß hierdurch erneut ein Schritt zur Konkretisierung der Behandlung des Nationalitätenproblems erfolgt ist. Gleich dem rumänischen Vorschlage wurde auch die Behandlung des Vorschlages zum Punkte Overbeke über das zu schaffende Minderheitenrecht vertagt. Zu diesem Punkte ergriff auch Abg. Dr. J. Wilfan (Präsident der Nationalitätenkongresse) das Wort. Er betonte, daß er bei allem Respekt vor der Person des großen italienischen Staatsmannes darauf hinweisen müsse, daß heute zwischen der italienischen Nationalitätenpolitik und den vom Völkerbund und der Ligenunion angenommenen Grundsätzen ein scharfer Gegensatz bestehe, dem gegenüber die Minderheitenkommission auch ihrerseits Stellung nehmen müsse.

Aeußerst interessant gestaltete sich die Diskussion über die Frage der Bulgaren im jugoslawischen Teile Mazedoniens. Hier standen die jugoslawische und die bulgarische Auffassung naturgemäß in einem starken Gegensatz zueinander. Trotz der Nervosität, die während der Behandlung dieses Punktes die Atmosphäre beherrschte, läßt sich erfreulicherweise konstatieren, daß selbst die Behandlung der heikelsten Fragen und zwar der Fragen über die Lage der einzelnen Minderheiten jetzt in einer immer sachlicheren Weise erfolgt. Auch letzteres spricht dafür, daß die Arbeit der Völkerbundligenunion auf dem Gebiete des Nationalitätenproblems von praktischem Nutzen ist und sich in der richtigen Weise entwickelt. In dieser Beziehung dürfte der diesjährige Kongreß der Völkerbundligenunion im Haag von einer besonderen Bedeutung sein. Hier werden die von der Kommission behandelten Vorschläge vom Plenum diskutiert und entschieden werden, d. h. es wird sich hier um eine große, die Oeffentlichkeit stark interessierende Debatte über die heutige Lage der Dinge und die Notwendigkeit, ehe es zu spät wird, Abhilfe zu schaffen, handeln.

Zum Schluß wäre noch zu bemerken, daß an den Brüsseler Beratungen sämtliche Mitglieder des Ausschusses der Nationalitätenkongresse teilgenommen haben und daß das einige Vorgehen aller Delegierten der Minderheitenligen für die Gestaltung der Arbeit in der Kommission zweifellos von Nutzen war.

Die Erholungsreise des Marschalls Pilsudski.

Warschau, 10. Mai. (Eigenes Telegramm).

Das Befinden des Marschalls Pilsudski hat insofern eine Besserung erfahren, als seine Fahrt in den Urlaub im Auto geschehen soll. Es ist immer noch nicht festgestellt, wohin sich der Marschall begeben wird. Es ist wahrscheinlich, daß er seinen Kuraufenthalt im Ausland nimmt. Während dieser Zeit wird ihn der Vizeminister Bartel vertreten. Dem Marschall werden während seiner Abwesenheit Berichte zugesandt, und zwar in politischen Angelegenheiten von dem Obersten Slawek und in militärischen Angelegenheiten durch den General Rydz-Smigly.

General Sikorski.

Warschau, 9. Mai. (A. W.) Der ehemalige kommandierende General von Lemberg, General Sikorski, reist zu einem mehrtätigen Erholungsurlaub nach Vichy ab, wonach er, wie verlautet, zum aktiven Militärdienst zurückkehren soll.

Die Kriegswirren in China.

Japanisches Ultimatum. — Was wird Amerika tun? — Schwere Kämpfe. Der Völkerbund?

Nach den letzten Meldungen aus Japan und China zu schließen, ist mit der Annexion der Provinz Schantung durch Japan in nächster Zukunft zu rechnen. Die japanische Regierung hat gestern offiziell die Besitzergreifung der Schantung-Bahn von Tsingtau bis Tsinanfu erklärt. Die Erklärung der japanischen Regierung begründet diese Aktion damit, daß die aggressiven Maßregeln der chinesischen Nationalregierung die japanische Regierung zur Gegenoffensive gezwungen hätten.

Ohne daß eine förmliche Kriegserklärung erfolgt, ist damit der Kriegszustand zwischen Japan und der chinesischen Nationalregierung, soweit Schantung in Betracht kommt, Tatsache geworden. Die japanischen Truppen in Tsinanfu haben gestern die wichtigsten strategischen Punkte der Stadt besetzt, darunter die Eisenbahnstation, sämtliche Kasernen, das Telegraphen- und das Postamt, und haben ein Pulvermagazin der Nationaltruppen in die Luft gesprengt. Gleichzeitig hat der japanische Oberkommandeur dem chinesischen Kommandeur ein Ultimatum gesandt, in dem die sofortige Räumung der Stadt Tsinanfu durch die Südtruppen gefordert wird.

Die japanische Regierung hat beschlossen, weitere Verstärkungen zu entsenden. Zunächst soll die gesamte in Nagoya stehende Armeedivision in einer Stärke von etwa 16 000 Mann nach Tsingtau geworfen werden.

*

Der Kaiser stimmte der bereits angekündigten Entsendung einer dritten Division, der Division Nagoja, nach Tsingtau zu, wodurch die Zahl der japanischen Streitkräfte in Schantung auf rund 26 000 erhöht wird. Fünf Kompagnien Infanterie erhielten Befehl, sich unverzüglich nach Tientsin zu begeben.

Sieben Torpedobootszerstörer gingen gestern abend nach Kanton, Amoy und Futschau ab. Man rechnet damit, daß demnächst vier weitere Torpedobootszerstörer nach Südchina fahren werden.

Das Marineministerium beschloß, die Kreuzer „Abukuma und „Jintsu“ nach Schanghai zu entsenden.

Das Kommando der südchinesischen Truppen in Tsinanfu hat das japanische Ultimatum nicht angenommen und weder die Stadt noch die Eisenbahnzone geräumt. Der japanische General ist gestern morgen um 11 Uhr zur Offensive übergegangen. Den ganzen Tag über dauerten die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen an.

Das von Japan überreichte Ultimatum verlangt außer der Räumung der Eisenbahnzone in einer Breite von 12 Kilometern auf beiden Seiten die Bestrafung der chinesischen Truppenkommandeure, die für die Zusammenstöße in Tsinanfu verantwortlich gemacht werden; ferner die Entwaffnung der an den Zwischenfällen von Tsinanfu beteiligten Truppen, das Einstellen aller japanfeindlichen Demonstrationen im Gebiete der Nankingregierung und die Abgabe einer förmlichen Entschuldigung durch General Tschiangkaischek. Nach Meldungen der Blätter aus Tokio steht der Mobilmachungsbefehl in Japan bevor.

Das amerikanische Staatsdepartement versichert inoffiziell, daß es nicht daran denke, sich in den Konflikt zwischen China und Japan einzumischen. Es werde die Vermittlerrolle nur dann übernehmen, wenn es von beiden Seiten dazu aufgefordert werden sollte.

Gleichzeitig hat der japanische Botschafter in Washington die amtliche Erklärung abgegeben, daß die japanische Regierung den im ersten Washingtoner Abkommen eingegangenen Verpflichtungen nachkommen werde. Das Abkommen enthält bekanntlich den im Jahre 1922 zwischen Japan und China geschlossenen Vertrag über die Rückgabe der Provinz Schantung an China.

Der Völkerbund soll helfen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, gibt das Außenministerium nunmehr offiziell bekannt, daß es das ganze Material über die japanische Besetzung chinesischen Territoriums dem Völkerbund unterbreiten werde. Die Nankingregierung werde den Völkerbund um die Durchführung folgender Maßnahmen ersuchen: Entfernung der japanischen Truppen aus China, Einsetzung einer besonderen Kommission zur Untersuchung der Zusammenstöße zwischen Südtruppen und Japanern, Entschädigung der chinesischen Geschädigten. Heute ist ein Telegramm an das Völkerbundssekretariat über die sofortige Untersuchung der Angelegenheit gesandt worden.

Paris, 9. Mai. Dem „Daily Herald“ wird aus Genf gedrahtet, daß der Völkerbund sich bisher noch nicht amtlich mit dem Gesuch der chinesischen Regierung, in den chinesisch-japanischen Streitfall einzugreifen, befaßt habe. Ein hoher Völkerbundsbeamter erklärte dem Vertreter des Blattes: Es würde England sehr schwer fallen, eine Einmischung des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Konflikt zuzulassen. Er begründet dieses mit dem Verhalten der englischen Regierung Aegypten gegenüber. Japan hätte seine Beschlüsse gefaßt, ohne einer anderen Großmacht hiervon Mitteilung zu machen. Nachdem es einmal diese Politik China gegenüber eingeschlagen hätte, wäre es mehr als zweifelhaft, daß es sich bereitfinden würde, sie zu ändern. Man müsse auch weiterhin in Betracht ziehen, daß ein Teil der chinesischen Nordtruppen die Hilfe der ausländischen Mächte erhoffe. Das Nationalgefühl der Chinesen sei ständig im Wachsen begriffen. Sobald eine ausländische Macht seine Unabhängigkeit bedrohen würde, würden die innerpolitischen Zwistigkeiten ruhen. Solange aber die Hilfe einer ausländischen Macht nicht gegen China gerichtet sei, würde sie nicht nur geduldet, sondern sogar begrüßt werden.

Unterredung mit Sejmmarschall Daszyński.

Der Parlamentarismus in Polen.

Ein Mitarbeiter des „Dziennik Poznański“ hat die Anwesenheit des Sejmmarschalls Daszyński in Posen zu einer Unterredung benutzt, in der die Wege für die Gesundung des polnischen Parlamentarismus erörtert wurden. Die Unterredung begann mit folgender Erklärung des Sejmmarschalls:

„Jedes normale Parlament, das zur Regierung eine normale Stellung einnehmen soll, muß eine stehende Mehrheit haben. Das ist eine so einfache These, die zugleich politisch so bedeutsam ist, daß die Bildung einer Mehrheit, z. B. im polnischen Sejm über die nächsten Geschicke des Parlamentarismus in Polen entscheiden würde. Die beiden bisherigen Landesvertretungen hatten leider keine ständige Mehrheit, und deshalb war auch ihre Politik voller Widersprüche, was dazu führte, daß das Parlament von den breiten Volksmassen mißverstanden wurde. Bei der heutigen Gestaltung der politischen Verhältnisse in Polen ist der Hauptfaktor, der die Mehrheit kristallisiert, natürlich die Regierungspolitik. Sie allein kann auch in kurzer Zeit über die Bildung einer Mehrheit im Sejm entscheiden.

Führen nach Ihrer Meinung, Herr Marschall, die Wege, auf denen sich das polnische Parlament gegenwärtig befindet, zu einer parlamentarischen Gesundung in Polen?

Einstweilen arbeitet der Sejm ohne Konflikte mit der Regierung zu suchen, was nach den beiden letzten Jahren ein Zeichen beträchtlicher Besserung der politischen Beziehungen ist, und wenigstens im Augenblick davon zeugt, daß die gegenwärtigen Wege des Sejm von den Wegen des verflossenen Sejm abweichen, was die Stellungnahme zur Regierung betrifft.

Sie meinen also, Herr Marschall, daß man das gegenwärtige Stadium, in dem sich unser Sejm befindet, als Ankündigung einer Sanierung des Parlamentarismus ansehen kann?

Der Marschall nickte.

Die unmittelbare Antwort wurde durch einige Parlamentarier verhindert, die daran erinnerten, daß es höchste Zeit wäre, sich auf das Gelände der Landesausstellung zu begeben. Unterwegs wurde aber die Frage der Zusammenarbeit zwischen Sejm und Kabinett angeschnitten. Sejmmarschall Daszyński erklärte:

„Wenn die Regierung ein normales Staatsbudget im Sejm einbrachte und darin 93 Millionen für Investitionen bestimmte, wenn die Regierung alles tut, um nur die Lage im Lande zu bessern, wenn dieselbe Regierung weitgehendsten Willen für eine Zusammenarbeit mit dem Sejm zeigt, der in einer tätigen Anteilnahme der Minister an den Kommissions- und Sejmberatungen zum Ausdruck kommt, dann bin ich der Ansicht, daß es gegen die Staatsvernunft wäre, Konflikte von größerer Bedeutung oder eine Krise hervorzurufen.“

Poincaré über Elsaß-Lothringen.

Unzutreffende Behauptungen.

Poincaré eröffnete gestern in Straßburg die Jahresversammlung der „Freunde der Universität“ Er stellte die deutsche und die französische Politik in Elsaß-Lothringen einander gegenüber und zog hierbei einen Vergleich zwischen dem Einfluß, den die Universität auf die Studierenden und die Bevölkerung vor dem Kriege ausübte, und jetzt, nachdem Elsaß-Lothringen wieder zu Frankreich gehöre Prinz Alexander Hohenlohe, dessen Vater Statthalter in Elsaß-Lothringen war, so bemerkte Poincaré u. a., erinnere in seinen Memoiren daran daß die Errichtung der deutschen Universität, für die das Reich schwere Lasten auf sich nahm und von der es große Ergebnisse erwartete, in keiner Weise der Verschmelzung des Elsaß mit Deutschland gedient habe. Der germanische Eifer der aus Deutschland kommenden Professoren habe Schiffbruch erlitten. Einer von ihnen, Professor Martin Spahn, sei sogar soweit gegangen, daß er 1914 für Deutschland nicht nur Briey und Longwy, sondern auch Belgien und Nordfrankreich verlangt habe. Deutschland hab ohne Erfolg in einem Land eine verzweifelte Propaganda betrieben, in dem es seinen Einfluß habe schwinden sehen. Nunmehr, so meinte Poincaré, lebten die Studenten in voller Harmonie mit ihren Professoren und die Universität unterhalte die freundlichsten und vertraulichsten Beziehungen zu der Gesellschaft. Indem Deutschland durch den Frankfurter Vertrag Elsaß-Lothringen gegen den Willen seiner Bevölkerung 1871 annektiert habe, habe es sich nicht nur der Proteste der Nationalversammlung ausgesetzt, sondern sich auch dazu verurteilt, im ewigen Mißverständnis mit der Bevölkerung zu leben, deren Gewissen es vergewaltigt habe. Prinz Alexander Hohenlohe habe auf seinem Totenbett gewünscht daß seine früheren Wähler sich schließlich durch die französische Fahne geschützt wüßten und daß sie dadurch als Bindeglied zwischen den beiden großen Nationen dienten, für das sie die Natur bestimmt zu haben scheine. Kein klar blickender Franzose kein zivilisierter Mensch, wer immer es auch sei könne einen anderen Wunsch haben. Damit dieses Ergebnis einmal erzielt werde, dürfe niemand weder in Frankreich noch außerhalb Frankreichs in irgendeiner Form die **endgültige Rückkehr Elsaß-Lothringens in die große französische Gemeinschaft in Frage stellen.** Erst vor einigen Monaten habe er von den versammelten Bürgermeistern des Unterrheins sein Glas für das unteilbare Frankreich erhoben und ihr glühender Patriotismus sei ihm durch begeisterte Zurufe bezeugt worden. Er sei davon überzeugt, daß sich auch in der Zukunft das Empfinden des Elsaß nicht ändern werde.

*

Zu der unzutreffenden Behauptung Poincarés, der deutsche Gedanke habe in der Zeit von 1871 bis 1918 in Elsaß-Lothringen nicht Fuß fassen können steht u. a. auch in eigenartigem Gegensatz die Tatsache, daß bei Kriegsausbruch außerordentlich zahlreiche Elsaß-Lothringer als Kriegsfreiwillige zu den deutschen Fahnen eilten, um ihre Heimat zu schützen. Alle französischen Phrasen und auch das Zeugnis des Prinzen Hohenlohe können nichts an der Tatsache ändern, daß in Elsaß-Lothringen eine deutschbewußte Generation heranwuchs.

Antwort Italiens auf Kellogs Antikriegspaktvorschlag.

London, 10. Mai. (R.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Der Wortlaut der italienischen Antwort auf die Kellognote wird heute vormittag veröffentlicht werden. Sie wird vom Staatsdepartement als im allgemeinen ermutigend betrachtet, da Mussolini erklärt, daß Italien „getreu der Politik, die es ständig verfolgt, diese Initiative mit lebhafter Sympathie begrüßt hat und seine herzliche Mitarbeit zur Erreichung einer Vereinbarung sehr bereitwillig anbietet“. Gegen Ende der Note wird daran erinnert, daß „ein Vorschlag betreffend eine vorbereitende Konferenz juristischer Sachverständigen in Erwägung gezogen ist“, und es wird angeregt, daß ein juristischer Sachverständiger der Vereinigten Staaten an einer solchen Konferenz teilnehmen sollte, da diese sonst zwecklos wäre.

Der „Times“-Korrespondent sagt: Nach Ansicht des Staatsdepartements würde die Note viel weniger ermutigend sein, wenn nicht inzwischen eingetretene Ereignisse die Bedeutung dieses letzten Teiles der italienischen Note verringert hätten. Was unter diesen inzwischen eingetretenen Ereignissen zu verstehen ist, wurde nicht gesagt, aber man darf annehmen, daß Großbritannien nicht länger geneigt ist, diese Juristenkonferenz zu begünstigen. Das Staatsdepartement scheint infolgedessen der Meinung zu sein, daß dieser Passus der italienischen Antwort die hervorragende Bedeutung eingebüßt hat, die er andernfalls gehabt hätte. Die Veröffentlichung des fraglichen Teiles wurde trotzdem von der italienischen Regierung gewünscht und dies hat auch Kellog Gelegenheit gegeben, seine Ansicht zu wiederholen, daß die angeregte Konferenz unnötig ist und bleibt.

Die rumänische Bauernrevolution.

Die Vorgänge, die sich gegenwärtig in Rumänien abspielen, sind nicht überraschend gekommen, sondern das Ergebnis einer langen politischen Vorarbeit, die der Führer der nationalen Bauernpartei, der Abgeordnete Maniu, durchaus offen und nicht im Charakter einer Verschwörung betrieben hat. Als ihm nach dem Tode des liberalen Parteichefs Jonel Bratianu, dessen Nachfolger und Bruder Vintilla Bratianu eine starke prozentuale Beteiligung der Bauernpartei an der Regierung anbot, hat er dies abgelehnt und auf seiner Forderung bestanden, daß die Kammer aufgelöst werden müsse und daß Wahlen stattfinden sollten unter vollkommener Garantie der Wahlfreiheit. Bratianu hat dies damals abgelehnt, woraus man schließen muß, daß die Auffassung Manius, solche freien Wahlen würden eine entscheidende Mehrheit für die Bauernpartei bringen und den Sturz des liberalen Regiments herbeiführen, wohl begründet ist. Inzwischen hat Maniu seine agitatorische Arbeit fortgesetzt mit dem Ziele, den Druck der öffentlichen Meinung so zu verstärken, daß die liberale Regierung eines Tages dem Unwillen des Volkes das Feld räumen muß, ohne dessen Zustimmung auch eine Parteidiktatur auf die Dauer nicht regieren kann.

Das entscheidende Ereignis in diesem politischen Plan Manius sollte eine große Bauernheerschau sein, zu deren Schauplatz das neue transsylvanische Rumänien und die Stadt Karlsburg auserkoren wurde, wo sich König Ferdinand nach dem für Rumänien günstig verlaufenen Kriege die Krone Großrumäniens aufgesetzt hatte. In diesem Landesteil hat die Partei Maniu ihre entschlossenste und politisch reifste Gefolgschaft, während im alten Rumänien die Bauernschaft mehr oder minder in der Dumpfheit des Analphabetentums dahinlebt, und von hier aus hoffte Maniu seiner Politik den entscheidenden Impuls geben zu können. Diese lange angekündigte Kundgebung hat nun am letzten Sonntag stattgefunden. Sie war zweifellos eine imposante organisatorische Leistung, die zeigte, daß es dem Führer der Partei gelungen ist, die rumänische Bauernschaft mit einem leidenschaftlichen politischen Willen zu erfüllen. Wenn man auch bei dem Charakter der Balkannachrichten nicht alles für bare Münze zu nehmen hat, so scheint es doch richtig zu sein, daß mindestens 100 000 Bauern, natürlich zumeist aus Siebenbürgen und der Bukowina, dem Rufe des Führers gefolgt waren. Unter feierlichen Zeremonien, bei Gottesdiensten und mit Schwüren

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Mai.

Du klagst, das Menschenleben sei so kurz —
Oh, mach es lang, indem du's weislich nutzest.
Herdickerhoff.

Kantatewoche.

I.

In der Pastoralkonferenz am Dienstag vormittag begann der psychotherapeutische Lehrgang, der dieses Mal gemeinsam mit der Theologischen Studiengemeinschaft veranstaltet wird. Der Zusammenhang zwischen Psychotherapie und Seelsorge wird immer mehr als wichtig erkannt. Darum ist eine wissenschaftliche und praktische Arbeitsgemeinschaft zwischen Medizinern und Theologen nötig und wird in verschiedenen Kreisen auch bereits verwirklicht. Als Redner sind der Individualpsychologe Dr. med. Künkel und Pfarrer Dr. Schweitzer gewonnen worden. Dr. Künkel leitete den Lehrgang, zu dem auch mehrere Aerzte eingeladen worden waren, mit einer Auseinandersetzung über die verschiedenen psychanalytischen Schulen von Freud, Adler und Jung ein. In der angeregten Aussprache, die der Vorsitzende, Geheimrat D. Staemmler leitete, wurde besonders das Problem der Verantwortung berührt, die von verschiedenen Psychologen abgelehnt wird.

Am Dienstag nachmittag begannen nach einer Synodalvertreterkonferenz die Veranstaltungen der Missionskonferenz mit einem

Missionsgottesdienst in der Paulikirche,

den der Kirchenchor der Paulikirche mit mehreren Gesängen verschönte.

Der den Posener Gemeinden bereits bekannte Missionsdirektor D. Knak predigte über Jesaias 6, die Vision, in der der Prophet seine Sendung erhält. So muß auch jeder Missionar, ja muß auch die ganze Christenheit, die Mission treiben will, den inneren Ruf in sich fühlen, die Ehre Gottes in allen Landen auszubreiten. Nicht christliche Kulturpolitik, nicht christliche Sittlichkeit kann den Heiden helfen, sondern nur das reine Evangelium. Das ist auch in Jerusalem klar erkannt worden.

Ueber diese große internationale Tagung, die in der Osterzeit auf dem Oelberg stattfand, berichtete D. Knak im

Gemeindeabend,

in dem der Schwesternchor des evangelischen Diakonissenhauses musikalisch mitwirkte. Die einleitende Andacht hielt Geheimrat Haenisch. D. Knak schilderte zunächst seine persönlichen Eindrücke von Aegypten und Palästina, wo man zwar immer wieder der ruhmvollen Vergangenheit begegne, aber die Gegenwart sehr ärmlich und die Zukunft recht- und lichtlos erscheine. In den Beratungen, auf denen die Farbigen durch hervorragende, geschulte Persönlichkeiten vertreten waren, trat der Unterschied zwischen den „alten" und den „jungen" Christenkirchen deutlich hervor. Besonders die Chinesen, in deren Lande ja erst jetzt der Begriff von Vaterland und Volkstum verstanden worden ist, wollen eine eigene Nationalkirche, die in nichts von der abendländischen Mission abhängig sein soll, sondern die Mission im eigenen Volk am liebsten selbst übernehmen möchte. Aber sie erkannten doch die Gefahr, daß dann ihrem kleinen Häuflein unter dem 400 Millionenvolk die Stoßkraft fehlen und die Gefahr des Stillstandes bevorstehen würde.

In der von Studiendirektor D. Schneider geleiteten Versammlung am Mittwoch vormittag sprach D. Knak weiter über die Jerusalemer Tagung und beleuchtete die religiöse Lage in den verschiedenen Missionsländern. Fast überall, auch bei manchen Missionen der angelsächsischen Welt, liegt die Gefahr der Religionsvermischung vor und die Auffassung, daß das Christentum vor allem zur sozialen und sittlichen Erneuerung beitragen solle. Demgegenüber stellte die Jerusalemer Tagung dank des deutschen Einflusses, der besonders von Professor Heim-Tübingen ausging, daß die Botschaft der Mission für alle Zeiten nichts anderes sein könne, als die Botschaft von Jesus Christus. Auch das Schulwesen, das gerade in den asiatischen Ländern religionslos sein soll, wurde in Jerusalem besprochen und dabei für die Missionsschulen unbedingt der Religionsunterricht gefordert. Am schwierigsten lag die Rassenfrage, die trotz allen guten Willens von Weißen und Farbigen nicht gelöst werden konnte. Hier hat der Weltkrieg vieles verdorben.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung gestaltete sich unwillkürlich zu Rückblicken auf die letzte Posener Messe, d. h. in ihrem wesentlichen Teile. Freilich standen auch noch andere Fragen im Vordergrunde des Interesses, wenn man bei den gestrigen Beratungen überhaupt von dem früher beobachteten Allgemeininteresse sprechen kann. Es war nicht das altgewohnte Versammlungsbild wahrzunehmen, man trat vielmehr hier und da zu Stehkonventen zusammen. Auch mit den unmittelbaren Nachbarn pflog man lieber eine mehr oder weniger angeregte Unterhaltung, anstatt den durchaus nicht uninteressanten Darlegungen der Kollegen zu lauschen.

Die Beratungen begannen mit verschiedenen Mitteilungen und der Klärung einer

peinlichen Prestigefrage.

Das Stadtparlament war nämlich bei der Grundsteinlegung des neuen Handelshochschulgebäudes versehentlich ausgelassen worden, ohne den aufgeregt Gekränkten zu spielen, was seiner Würde nur einträglich war. Der Versammlungsleiter, Senator Hedinger, tat sehr gut daran, den Stadtv. Ballenstedt, der vielleicht ganz Nützliches vorzubringen gedachte, nicht erst zu Worte kommen zu lassen, um diese im Grunde genommen doch nebensächliche Angelegenheit nicht aufzubauschen.

Unter den wenigen Punkten der Tagesordnung, die zur Beratung kamen, wurde zunächst eine

Erhöhung der Gebühren für Gas, Wasser und elektrischen Strom

erledigt. Während früher solche Fragen im Brennpunkte des Interesses zu stehen pflegten und verschiedenen Parteimännern Gelegenheit boten, sich in Redekünsten zu üben, ist man jetzt offenbar gleichgültig geworden, vielleicht in der unmutigen Auffassung, daß man doch zu schwach sei, um der zunehmenden Teuerung sich entgegenstellen zu können. Die Front gegen die Erhöhung war jedenfalls diesmal recht schmal und bestand nicht aus Verfechtern der Interessen der Allgemeinheit, wie es früher der Fall war, als noch eine Erhöhung die andere jagte. Heute, da es keine wilde Jagd mehr ist, aber dafür ein stetes Schleichen der Teuerung, ist man des großen Kampfes müde und läßt ein Welle nach der anderen in tückischer Sanftmut über sich ergehen. „Wo sind die Sprecher der Allgemeinheit von früher?" fragt man sich erstaunt. — Stadtv. Adamek richtete an den Magistrat den Appell, im Zusammenhang mit dieser Erhöhung der letzten Aufbesserung der Arbeiterlöhne in Höhe von 15 Prozent volle Gültigkeitskraft zu verleihen. Der Magistrat hat den damaligen Beschluß bisher nur zu zwei Dritteln durchgeführt.

Stadtv. Libera beantragte eine geringere Heraufsetzung der Gebühren für Werkstrom, fand aber nur geringe Unterstützung. Es wurden folgende Sätze bewilligt: Gas 30 Groschen das cbm, bisher 28 Groschen, Wasser 33 Groschen statt 30 Groschen, Beleuchtungsstrom 60 Groschen im Pauschal, bisher 55, Werkstrom 33 Groschen die Kilowattstunde statt 30 Groschen.

Ablehnung einer Personalfrage.

Stadtv. Wybieralski sprach dann zu einer Vorlage betr. eines Antrages des Magistrats auf Uebernahme der kontraktlich Angestellten in den Etat, um deren Versicherung in eigener Regie zu führen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, da man keine dauernden Vorteile darin erblicken konnte und die Kalkulationen der Magistratsvorlage unzulänglich fand.

Stadtv. Wybieralski trat nochmals als Berichterstatter auf, und zwar in Sachen der

Bildung eines besonderen Quartierbüros für die Landesausstellung 1929.

Es soll auch eine Sonderkommission für Quartierangelegenheiten eingesetzt werden, die sich aus Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, sowie der Staats- und Provinzialselbstverwaltungsbehörden zusammensetzen wird. Es ist sehr richtig, schon jetzt die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen, zumal sich bei der letzten Messe Quartiermängel erwiesen haben. Man rechnet im nächsten Jahre mit einem Ansturm der Gäste in einer Zahl von 15 000 im Tagesdurchschnitt. Bei der letzten Messe ist von der Bürgerschaft die stattliche Anzahl von 2400 Quartieren gestellt worden. Die Zahl der Betten in den Hotels aber reicht kaum aus, um den laufenden Bedürfnissen gerecht zu werden, zudem haben einige Hotels ihre Pforten geschlossen. Von den übrigen lassen verschiedene hinsichtlich der Hygiene zu wünschen übrig, worüber die Gäste Grund zu klagen hätten. Man plant die Unterbringung der nächstjährigen Ausstellungsbesucher in dem vorgesehenen Ausstellungshotel, in Privatquartieren, Schulen, Kasernen usw. Bei der diesjährigen Posener Messe ist neben den hygienischen Mißständen in den Hotels, die auf eine europäische Stufe gebracht werden müßten, auch noch ein anderer Uebelstand festgestellt worden, der die Gastwirte betrifft, die in ihrer Mitte solche Vertreter beherbergen, die die Hochkonjunktur der Messe zu wahren Preisorgien benutzt hätten. Darin sei das Messerestaurant selbst ein „leuchtendes" Vorbild gewesen. Die Behandlung der Gäste habe den Eindruck erweckt, als ob nicht die Gastwirtschaft für die Gäste, sondern die Gäste für die Gastwirtschaft da wären.

Stadtv. Kasprzak sagte einlenkend, daß er in der Stadt die gerügten Preisaufschläge nicht beobachtet habe, während er die Vorwürfe gegen die Gastwirtschaft der Messe wohl teilen müßte. Diese Gastwirtschaft ist bekanntlich in Verwaltung der „Gastronomja".

Für die Quartiervorbereitungen wurde eine Summe von 3 Millionen Zloty ausgeworfen.

Ein Antrag des Stadtv. Sniady, schon jetzt eine Verpflegungskommission einzusetzen, wurde zurückgestellt, da im Magistrat augenblicklich darüber Beratungen gepflogen werden.

Zum Schluß der Sitzung wurde der Magistratsantrag auf Erwerbung der Stabrowskischen Ziegelei bei Posen angenommen. Dieser Kauf wird damit begründet, daß der Magistrat sich in Anbetracht der hohen Ziegelpreise von den Unternehmern unabhängig machen wolle. Die Ziegelei produziert täglich 20 000 Ziegel. Der Kaufpreis beträgt 350 000 Zloty. jr.

150jähriges evangelisches Kirchenjubiläum in Görchen.

Am Sonntag durfte die evangelische Gemeinde Görchen ihr 150. Kirchweihfest feiern. Nicht bloß die Gemeindeglieder, sondern auch viele Gäste und Freunde der Gemeinde fanden sich von nah und fern zu dieser Feier ein. In das Kirchlein war ein ganzer Birkenwald eingezogen, so daß es von unten bis oben in dichtes, helles Grün gekleidet war. Der Altar prangte in roten Blüten des wilden Apfelbaums. Unter Glockengeläut geleiteten die Gemeindekirchenräte von Görchen und Sarne und die Gemeindevertreter von Görchen den Generalsuperintendenten D. Blau, der im Kraftwagen aus Posen gekommen war, ins Gotteshaus. Mächtig erschallten die Loblieder aus vieler Menschen Mund. Die Chöre aus Görchen und Korngut trugen sowohl vor- als auch nachmittags ihre mit Eifer geübten Gesänge vor. Ueber den würdigen Verlauf der Feier entnehmen wir der „Raw. Zta." folgende Angaben:

Generalsuperintendent D. Blau predigte über das Petrusbekenntnis bei Cäsarea Philippi (Matth. 16, V. 13—17) und zeigte daran, welches der alleinige Grund der Kirche ist, nämlich der Glaube, der seiner Sache gewiß ist, der Glaube, der Christum hat, des lebendigen Gottes Sohn, der Glaube, der Gott an sich arbeiten läßt. Wo in einer Gemeinde solcher Glaube ist, da hat die Kirche festen Grund. Im Blick auf Pfingsten schloß die Predigt: „Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist."

Auch am Nachmittag sprach der Generalsuperintendent zur Gemeinde. Er knüpfte daran an, daß die Görchener Kirche benannt ist „zum Berge Tabor", auch in ihrem Kirchensiegel den Berg Tabor hat. In der Bibel wird der Berg Tabor dreimal erwähnt, und aus dem Zusammenhang, in dem er an den einzelnen Stellen genannt ist, wurde der Gemeinde Christi der ernste Beruf gezeigt, sich allzeit abzugrenzen von der Welt, den Kampf des Glaubens zu kämpfen und sich vom Herrn heiligen zu lassen. Nach dem Vortrag des Händelschen Largo zu Orgel und Geige erzählte Superintendenturverweser Leibrandt aus Bojanowo einiges aus der polnischen Kirchengeschichte, schilderte insonderheit, wie der Protestantismus seinen Siegeszug durch Polen hielt, wie er dann aber mehr und mehr verdrängt wurde. Schließlich berichtete der Ortsgeistliche aus der Vergangenheit der Kirchengemeinde Görchen, von ihrem Gotteshaus und auch von denen, die darin der Gemeinde im Laufe der 150 Jahre Gottes Wort verkündigt haben. Zur Betrübnis der Gemeinde hatte Pastor Volte, der 32 Jahre der Gemeinde Görchen gedient hatte und jetzt in Nordhausen am Harz im Ruhestand lebt, kurz vor dem Fest absagen müssen. Gar zu gern hätte die Gemeinde ihren alten Seelsorger an diesem Tage in ihrer Mitte gesehen. Auch ein Teil der Pastoren des Kirchenkreises war dienstlich oder durch Krankheit verhindert, am Fest teilzunehmen. Die Nachbarspfarrer Student aus Rawitsch, Grimm aus Pakoswalde und Zalobielski aus Jutroschin waren aber erschienen und bekundeten damit ihre Teilnahme an der Gemeinde Görchen, der sie so manchesmal in der pfarrerlosen Zeit ausgeholfen hatten.

Etwas von der Arbeit des Lehrers.

Die 6. Hauptversammlung des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen" wird diesmal wieder in Bromberg (vom 30. Juni bis zum 2. Juli) stattfinden, nachdem seine letzten Jahrestagungen nacheinander Bielitz, Thorn und Posen zum Tagungsort hatten. In diesem Zusammenhang führt die „Deutsche Rundsch." folgendes von der Arbeit des Lehrers aus:

Sie wird, wie selten eine andere Berufstätigkeit, falsch beurteilt und verkannt. Weniger von den Schülern als von den Erwachsenen, die oft so leicht dahinreden: „Wie gut hat es doch ein Lehrer!" Wobei sie aber nicht an die geistige Schönheit des Lehrerberufes denken, sondern vielmehr sagen wollen: Die paar Stunden Schule halten und dann spazieren gehen und dann noch die langen Ferien! Man vergißt dabei folgende Tatsache (die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung der Arbeit bestätigen sie!): Eine Stunde Schularbeit ist höhere Arbeit als vier Stunden durchschnittliche Bureauarbeit. Vier Stunden Schularbeit verbrauchen mehr Nervenenergie als viele Stunden schwere Feldarbeit. Die Eltern könnten schon aus eigener Erfahrung und durch ihre Kinder etwas bessere Kunde von der Mannigfaltigkeit, Vielseitigkeit, Angestrengtheit der Lehrerarbeit Kenntnis haben. Ungemein

Carl Hauptmann.

Zum 70. Gedenk-Geburtstag des Dichters (11. Mai 1858)

Von Geheimrat Prof. Dr. Oskar Walzel (Bonn).

Eines Bruders Bruder sein! Nur wer selbst Bruder eines Bruders ist, kann das ermessen. Zwei, die zusammengehören, die sich, wie zwei Hälften zu einem Ganzen zusammenschließen können. Zugleich ein Wettbewerb, in dem, was einig sein sollte, zwieträchtig wird. Die Bibel stellt an den Anfang der Menschengeschichte solchen Widerstreit. Tragische Dichtung hat das Kain- und Abel-Motiv stets gern gestaltet. Im Leben der Künstler offenbaren sich die vielfachen Abschattungen des Verhältnisses von Bruder zu Bruder, zumal in neuerer Zeit. Die Brüder Goncourt sind uns eine Einheit. Mag der eine den anderen auch lange überlebt haben, beide gelten doch als gemeinsame Vorkämpfer einer Richtung, als kaum unterscheidbare Träger eines und desselben Formwillens. Ein andermal folgt, wie ein treuer Trabant, ein Bruder dem anderen. Welche Kluft sich zwischen zwei Brüdern auftun kann, kündet der starke künstlerische, lebensanschauliche, politische Gegensatz zwischen den beiden Brüdern Mann. Thomas und Heinrich Mann sind jetzt für uns (sie waren es vielleicht vor kurzem noch fühlbarer) Beweis des Gegensätzlichen, das in einem Bruderpaar sich auswirken kann, unbedingter als die Brüder Carl und Gerhart Hauptmann.

Als Albert Soergel vor Jahren sein mit Recht vielbeachtetes und vielgelesenes, einblick- und aufschlußreiches Buch über die deutschen Dichter der Zeit um 1900 veröffentlichte, stellte er Heinrich neben Thomas Mann, Carl neben Gerhart Hauptmann. Jetzt liegt Soergels Werk neubearbeitet in zwei Bänden vor. Der zweite Band schildert das Werden des Expressionismus, und jetzt ist Thomas Mann wie Gerhart Hauptmann dem ersten Band zugewiesen, während Heinrich Mann und Carl Hauptmann im zweiten Band erscheinen. Deutlicher kann der Gegensatz des Wirkens kaum bezeichnet werden.

Carl Hauptmann ist früh dahingegangen. Das macht heute den Gegensatz zum Bruder unmerklicher. Gerhart Hauptmann hat auch niemals diesen Gegensatz so herb und scharf ausgesprochen, wie Thomas Mann seinen Gegensatz zu Heinrich. Carl Hauptmanns früher Tod bewirkte auch, daß im Bewußtsein des Augenblicks das Bild seines Bruders, des unentwegt Weiterschaffenden, des dauernd neue Gegenstände und neue Ausdrucksformen Hinzugewinnenden, weit lebendiger besteht als die mählich zerfließenden Umrisse Carls. Viel umstritten, viel angefeindet bleibt Gerhart Hauptmann. Allein, dem Deutschen und vielleicht noch mehr dem Ausland ist er ein führender Vertreter deutscher Dichtung und deutscher Kultur; man kümmert sich viel um ihn, er kann mit einem neuen Werk weithin die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, Zeitungen und Zeitschriften erörtern dies Werk. Daneben verfällt Carl Hauptmann mehr und mehr der Vergessenheit.

Carl Hauptmann, der ältere der beiden Brüder trat später auf als Gerhart. Er wurde zunächst wie ein Anhängsel seines Bruders empfunden, wie einer, der die eigenwilligen Töne des Bruders aufnimmt und kunstloser weiterklingen läßt. Nur langsam wurde eine kleine Schar sich des Persönlichen und Besonderen Carl Hauptmanns bewußt. Unvornehm genug ging nun sofort der Streit los, welcher der Bedeutendere der beiden Brüder sei. Die Welt verträgt es ja nicht, zwei irgendwie verbundene Künstler nebeneinander zu sehen, ohne voreilig zu werden und den einen dem anderen aufzuopfern. So erging es einst Goethe und Schiller. Und wie eines Tages Uebereifrige sich gedrängt sahen, Heinrich als den eigentlich großen Mann zu bezeichnen, so wurde auch Carl als der bedeutendere Hauptmann gefaßt.

Klatschbedürfnis wußte auch, daß Gerhart, ehe sein Bruder sich selbst als Dichter der Welt vorgestellt hatte, ihn in dem „Einsamen Menschen" künstlerisch verwertet habe. Johannes Vockerat ist von Beruf ebenso Physiologe wie Carl Hauptmann in seiner Jugend. In ganz anderem Sinne ist Carl Hauptmann tatsächlich ein Stoff von Gerharts Dichten. Carl ist noch weit mehr als sein Bruder typischer Vertreter schlesischen Wesens, alles traumhaft Sehnsüchtigen, alles märchenhaft Gaukelnden, das in dem Schlesier angelegt ist. Verwandt ist Carl Hauptmanns Dichten mit dem seines Bruders vor allem an der einen Stelle, von der aus auch Gerhart in die Tiefen schlesischen Lebensgefühls hineindringt. „Pippa" und „Emanuel Quint" greifen in die Welt hinein, in der Carl Hauptmann webt und lebt. In der „Versunkenen Glocke" tönt das an. Gerharts Kopf ist immer goethischer geworden. Schon aus Bildern Carl Hauptmanns, etwa aus dem Holzschnitt von Zalisz, blickt dem Betrachter das Gesicht einer Märchenfigur entgegen, halb Waldschrat, halb Rübezahl, ein Rübezahl freilich mit ganz kleinem, spitzem Kinnbärtchen. So haben Aeltere ihn einst am Vortragspult gesehen. Etwas von einem beschwörenden Zauberer hatte er an sich, ununterbrochen bewegte er die Hände, ihre flatternden Bewegungen wirkten ebenso sinnbildlich wie die Worte, die er sprach. Diesem Beschwörer genügte nicht das verständnisvolle Abspiegeln der Welt, das in Gerharts Dichtung waltet. Eindringlicher trug er seine Sehnsüchte, aber auch seine Aengste vor.

Sein Roman „Einhart der Lächler" will nicht zeigen, wie der Mensch sich im Leben durchsetzen kann. Er spiegelt den Dichter selbst, spiegelt einen, der aus der grauen Welt Helligkeit auffängt, Licht und Sonne, einen, der stark genug ist, das Leben in seinem Sinne zu sehen, nicht stark genug, diesem Leben den Weg der Tat zu weisen. Einmal, kurz vor dem Beginn des Weltkrieges, offenbarte sich diesem Dichterseher in der Auftrittfolge „Krieg, ein Tedeum" apokalyptisch das Grauen, das durch einen Krieg über die Welt kommen werde. Da nahm er die Gegenkriegsdichtung ganz so grotesk übersteigernd vorweg, wie sie im Expressionismus sich entfalten sollte. Am Anfang des Weltkrieges wollte er das alles zurücknehmen. Aber was er dann „Aus dem großen Kriege" zu melden hatte, erfühlte schon die ganze Tragik des Hasses, den ein Krieg weckt. Auch als Seher und Sucher war er den Jüngsten von damals verwandter als sein Bruder. Seine letzten Dramen „Tobias Bundschuh", „Gaukler, Tod und Juwelier", „Musik" mischten Tragik und Groteske, jähe Bewegung und bohrende Erschütterung ganz im Sinne des Expressionismus. So wurde er kurz vor seinem Hingang — er ist 1920 gestorben — den Führern der Geistesbewegung des Augenblicks ein wertvoller Zeuge für ihre Absichten. Damals schien es, als versinke der Stern Gerharts neben dem seines Bruders. Heute liegt der Expressionismus hinter uns, nicht nur wie etwas Ueberwundenes, vielmehr wie etwas Vergessenes, kaum noch Verständliches. Und mit ihm entschwindet auch Carl Hauptmann den Blicken der Gegenwart. Er, der dem Expressionismus die Wege gebahnt hatte und deshalb mit gutem Recht von den Expressionisten seinem Bruder vorgezogen worden war.

leicht und einfach erscheint das Unterrichten nur für den, der die leichte Last des eingeprägten Könnens mit der Schwierigkeit des Lehrens verwechselt, wer sich nicht Mühe gibt, nachzudenken über die mühevolle, feingegliederte Geduldarbeit des Lehrers. Dieses behutsame, wohlüberlegte Heranbringen des Lernstoffes, das vorsichtige, geduldige Einprägen, das Prüfen des Bestandes, die Erprobung der Sicherheit, das Aufbauen eines Neuen, die Verbindung und Verfügung mit dem Vorhergegangenen. Solche Aufmerksamkeit und Sammlung erfordert dazu die körperliche Beschwerlichkeit des vielen Redens, oftmals des lauten Redens, eine Arbeit, die ohne gesundheitlichen Nachteil nicht stundenlang ununterbrochen fortgesetzt werden kann.

Wenn heutzutage immer höhere Anforderungen an die Vorbildung des Lehrers gestellt werden, dann ist diese Forderung wahrscheinlich nicht in dem Hochmut des Lehrers begründet, sondern in der Erkenntnis, daß eine gründliche, breite Allgemeinbildung, ein eingehendes Studium des Menschen, seines Denkens, Fühlens und Wollens, ein ausgeprägtes Wissen von den gesellschaftlichen Gesetzen und Lebensbedingungen gerade hinreichend sind zur gedeihlichen Erziehung der Kinder.

X **Vom Wetter.** Ein eigen- und, fast möchte man sagen, einzigartiges Vorspiel haben sich die drei Eisheiligen Mamertus, Pankratius und Servatius, die erst mit dem morgigen Freitag ihre Herrschaft antreten, geleistet. Nachdem während des gestrigen Mittwochs eine höchst unangenehme Maikühle geherrscht hatte, die manch einen und manch eine wieder ihre Zuflucht zur Winterhülle nehmen ließ, sank das Thermometer in der Nacht bedenklich in die Nähe des Gefrierpunktes, und es ging Schnee in großen Flocken unaufhörlich mit dem Regen hernieder, der intensiv die ganze Nacht hindurch andauerte und auch durchdrang durch die Trockenheit, die die andauernde Regenlosigkeit der letzten Wochen hervorgerufen hatte. Dieser Regen war einmal für die Saaten eine wahre Labsal, wurde aber auch von den Bewohnern Posens willkommen geheißen, da er endlich eine gründliche Reinigung der Straßen brachte und die Spuren der undurchdringlichen Staubwolken verwischte, gegen die Menschenmacht hilflos zu sein schien. Heut früh hatten wir 1 Grad Wärme.

X **Auslegung der Gewerbesteuer-Listen.** Der Magistrat bringt zur Kenntnis der Zensiten der Gewerbesteuer, daß gemäß Art. 80 der staatlichen Verordnung betr. die Gewerbesteuer vom 15. 7. 1925 die Liste der Zensiten für das Jahr 1927 öffentlich zur Einsichtnahme ausliegt und zwar vom 4. Mai ab im Zimmer 4 des Steueramtes (Neuestraße 10).

X **Wieder ein Lotteriegewinn in Posen.** Bei der Ziehung der Prämienanleihe fiel ein Gewinn von 8000 Dollar einer Beamtin des Bankhauses Kratochwill und Pernaczyński in den Schoß.

X **Zur Steuerung der Wohnungsnot** hat der Magistrat den Bau des 13. kleinen Wohnhauses auf der Lazaruser Straße in Gurtschin begonnen. Drei weitere Häuschen werden in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden.

X **Der Gemischte Chor Poznań** unternimmt am Sonntag, 13. Mai, einen Ausflug nach Radojewo in die Fliederblüte. Abfahrt 7.35 Uhr bis Owinsk. Treffpunkt ¾7 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Rückfahrt nach Uebereinkunft. Gäste willkommen.

X **Festgenommen** wurden zwei Berufsdiebe, die ihr Handwerk besonders in Zügen und auf Bahnhöfen trieben, und zwar der Händler Józef Popowczak, wohnhaft Schifferstraße 3, und der Händler Andrzej Rybarczyk, wohnhaft ul. Fredry 5 (fr. Paulikirchstraße). Sie hatten u. a. als „Kartenspieler" im Kurierzuge Posen—Kattowitz dem Eisenbahnbeamten Wincenty Piechura aus Tarnowitz eine Brieftasche und 230 Zloty gestohlen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Geschäft von Józef Celnikier in der Judenstraße Katzen- und Ziegenfelle; ferner vom Gehöft eines Stanisław Dudziński in Luisenhain 25 Hühner und 8 Brote.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Posen betrug heut, Donnerstag, früh +0,64 Meter, gegen +0,69 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 5. Mai bis 11. Mai. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31 (fr. Breslauer Str.); Rote Apotheke, Stary Rynek 37 (fr. Alter Markt). Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.). Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße). Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda Nr. 61 (fr. Kronprinzenstr.).

X **Rundfunkprogramm** für Freitag, den 11. Mai. 13—14: Zeitsignal, Mittagskonzert. 1. Waldteufel: Chant d'oiseaux, Walzer; 2. Moniuszko: Ouvertüre zu „Halka"; 3. Moszkowski: Spanische Tänze 4. Verdi: Phantasie aus „Traviata"; 5. Dusza: Si vous l'aviez compris; 6. Leuschner; Souvenier de Russie; 7. Cremieux: Prière; 8. Dvorak: „Inge" Intermezzo. 14—14.15: Börsennotierungen 14.15—14.30: Pat.-Meldungen. 17—17.20: Mitteilungen. 17.20—17.45: Vortrag aus Krakau. 17.45 bis 18.55: Dichterstunde. 18.45—19.55: „Silva rerum". 19.30—19.55: Vortrag. 19.55—20.10. Wirtschaftsnachrichten. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22—22.20: Zeitsignal, Wetterbericht, Pat-Meldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm. 22.50—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 12. bis 19. Mai.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen (Armensammlung) danach Andacht des lebendigen Rosenkranzes. 5 Uhr: Versammlung des Verbandes deutscher Katholiken in der Grabenloge zur Feier des Muttertages. — Montag, 5 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins, 7 Uhr: Gesellenverein. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt) 9 Uhr: Hochamt mit Erstkommunion der Kinder. 3 Uhr: Predigt und Erneuerung des Taufgelübdes. 4 Uhr: Marienverein. — Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Predigt und Maiandacht.

* **Zabikowo**, 9. Mai. Erst vor 14 Tagen berichteten wir an dieser Stelle über die Zerstörung von drei Pfeilern des Vorgartenzaunes am evangelischen Pfarrhause. In der vergangenen Nacht nahm die Zerstörung prompt ihren Fortgang. Es wurden wieder zwei Pfeiler umgestürzt. Jetzt zeigt es sich, wie recht die hatten, die davor gewarnt haben, den schönen Platz vor der Kirche mit Frühlingsanfang wiederherstellen zu lassen. Einst ein schöner Rasenplatz, umfriedet mit einem niedrigen Zaun, mit Tujäanpflanzung und einer Eiche in der Mitte. Alles, was daran gewandt wäre, den Platz würdig herstellen zu lassen, wäre umsonst gewesen. Der neue Schmuck hätte nach den jetzigen Erfahrungen zweifellos das Schicksal des alten getroffen, an den nichts mehr erinnert, da alles in den ersten Jahren nach dem Umsturz von gewissenlosen Menschen zerstört wurde, auch die Eiche, die der Säge zum Opfer fiel. — Als Täter bei den jüngsten Vergehen kommen mehrere Personen in Frage, da eine einzelne Menschenkraft nicht ausreicht, um die Pfeiler zu stürzen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 9. Mai. Am Sonntag mittag fand man in der Bahnstraße einen Mann auf, der sich durch einen Revolverschuß schwer verletzt hatte. In der rechten Hand hatte er noch den Revolver, mit dem er sich die schwere Wunde beigebracht hatte. Die Personalien des Mannes konnten noch nicht festgestellt werden. — Ueberfahren wurde am Sonnabend vor der Wache in der Wilhelmstraße das Dienstmädchen Kilińska, sowie das 5jährige Töchterchen ihrer Dienstherrschaft Fundament, Gammstraße 9 wohnhaft. Als beide den Fahrdamm überschreiten wollten, wurden sie von der Autodroschke Nr. 34 zu Boden gerissen. Das Kind wie auch das Dienstmädchen erlitten glücklicherweise nur Hautverletzungen. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist nicht festgestellt.

* **Budsin**, 9. Mai. Wir berichteten bereits über die furchtbare Bluttat vom 6. d. Mts. in dem benachbarten Lucjanowo, bei der der 23jährige Landwirtssohn Władysław Kręcioch die eigene 18jährige Schwester durch einen Revolverschuß in den Kopf tötete. Der Grund zu dieser entsetzlichen Tat war, daß das junge Mädchen ohne Wissen des Bruders dessen Rad verborgt hatte. Der Bruder geriet darüber in eine solche Wut, daß er seinen eigenen neuen Anzug zerhackte, den Vater mit der Axt bedrohte und dann die Schwester, die gerade in die Kirche gehen wollte, erschoß. Der Polizei, die sofort den Wald absuchte, gelang es noch nicht, den Mörder zu fassen, nur das Rad wurde gefunden.

* **Inowrocław**, 9. Mai. Am vorigen Mittwoch brach in der Oberförsterei Groß-Wodek ein großer Waldbrand aus, der durch Funkenauswurf der Thorn-Bromberger Eisenbahn entstanden ist. Zur Hilfeleistung wurden die Bewohner der angrenzenden Dörfer herangezogen sowie zwei Kompagnien Militär aus Thorn. Der Schaden ist sehr groß. Der Bestand einer Försterei soll ausgebrannt sein. Das Feuer brach am Donnerstag, 3. Mai, noch einmal aus, konnte dann aber wieder gelöscht werden. Vor einigen Jahren brannte der gesamte Bestand der Försterei Götau aus. Auch die Försterei selbst wurde damals ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand ebenfalls durch die Eisenbahn. Berücksichtigt man den Raupenschaden der hiesigen Oberförsterei, so muß man feststellen, daß letztere in den letzten Jahren gewaltige Schäden erlitten hat.

* **Lissa i. P.**, 9. Mai. In der Nacht zum Mittwoch gegen 3—4 Uhr brachen bis jetzt noch nicht ermittelte Diebe in das Weißwaren- und Federgeschäft Eduard Zwierzycki in der ul. Leszczyńskich ein. Sie zertrümmerten das Schaufenster und raubten verschiedene Weißwaren im Werte von 700 Zloty. Der Geschädigte hat für die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 100 Zloty ausgesetzt.

□ **Lissa i. P.**, 9. Mai. Der Magistrat hat jetzt dem „Liss. Tageblatt" wegen Veröffentlichung einer falschen Angabe über die Kosten einer aus Frankreich beschafften Motorspritze die Bekanntmachungen und amtlichen Mitteilungen entzogen. Der betreffende Artikel war bereits am 31. März d. Js. erschienen. — Seine Goldene Hochzeit feierte heut das Tischlermeister Adolf Hoffmannsche Ehepaar im Alter von 80 und 76 Jahren. Vor zwei Jahren hat der Jubilar bereits sein goldenes Meisterjubiläum gefeiert.

* **Mogilno**, 9. Mai. Zu dem Großfeuer in Trlong wird uns von einem Augenzeugen mitgeteilt, daß niedergebrannt sind beim Landwirt Pilichowski eine große Scheune, ein Pferdestall mit 10 Pferden, 1 Fohlen, sämtliche Geschirre, Kutschwagen, Dreschmaschine, mehrere Arbeitswagen, der Kuhstall mit 10 guten Kühen und 26 Stück Schweine. Das Wohnhaus ist unversehrt geblieben. Pilichowski hat mehrere Brandwunden erlitten. Der angrenzende Kuhstall der Frau Murawska ist gleichfalls abgebrannt, jedoch konnte sämtliches Vieh gerettet werden. Der Schaden beziffert sich auf rd. 75 000 Zloty. Es waren 5 Spritzen zur Stelle. Die Strelnauer Motorspritze hatte sich am meisten hervorgetan, indem sie das Wasser aus dem See, etwa 300 Meter weit, durch einen Motor im Schlauch heraufbeförderte und mit 4 Spritzen Wasser gab.

* **Rawitsch**, 9. Mai. Kaufmann Jaskowski in Firma Kotecki und Jaskowski in Rawitsch hat den Fabrikbetrieb im „Zepter" (früher M. S. Braunsche Roßhaarspinnerei) von dem Vorbesitzer „Centrala Skór" in Posen käuflich erworben, ebenso das städtische Grundstück. Der neue Besitzer will durch Betriebsvergrößerung der hiesigen Arbeitslosigkeit steuern.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 9. Mai. Die eingeschriebene Mitgliederzahl der „Nationalkirche" beträgt, laut Behauptung maßgebender Häupter dieser Sekte, hier etwa 5000 Seelen, jedoch unter Mitrechnung der Angehörigen der Haushaltungsvorstände. In die genannte Zahl sind auch die Mitglieder benachbarter Dörfer, wie Kl.-Tarpen, Wossarken usw., einbegriffen.

* **Neustadt**, 9. Mai. Sonntag in den Nachmittagsstunden wurde der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ein Waldbrand gemeldet; es brannte ein 20jähriger Bestand des Forstreviers Gora bei Neustadt. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, man vermutet jedoch Fahrlässigkeit. Das Feuer konnte erst nach wenigen Stunden gelöscht werden. — Vor einigen Tagen hatte der Bahnarbeiter Felix Gosch in Gossentin bei Neustadt dem Alkohol zu reichlich zugesprochen. Er legte sich im Gasthause Kankowski auf die Bank, wo er einschlief und nicht mehr erwachte.

* **Thorn**, 9. Mai. Heut feiert in großer körperlicher und geistiger Frische das Hermann Wichertsche Ehepaar in Thorn-Mocker, Lindenstraße Nr. 8a, seine Goldene Hochzeit.

Eindrücke von der Posener Messe.

Bekanntlich weilten am Sonnabend die Warschauer Vertreter der ausländischen Presse in Posen, um sich die Entwicklung der Posener Messe anzusehen. Unter ihnen weilten auch sehr viele deutsche Redakteure in unserer Stadt, so auch unser Korrespondent in Warschau, der der Senior der ausländischen Journalisten in Warschau ist. Unser Korrespondent stellt uns eine kleine Betrachtung zur Verfügung, die besonders interessant ist, weil er Posen seit vier Jahren nicht mehr gesehen hat, und weil darum sein Urteil und sein Eindruck besonders lehrreich sein dürfte.

Schriftleitung „Posener Tageblatt".

Es sind nun mehr als vier Jahre her, seitdem ich zum letzten Male in Posen gewesen bin. Und so bin ich nun einigermaßen in der Lage, über die Unterschiede von damals und heute sprechen zu können. Als ich hinaus fuhr auf die Dominsel, zu unserem lieben und unermüdlichen deutschen Domherrn Klinke, habe ich damals dem Schaffner ein fürstliches Trinkgeld von einigen tausend Mark polnisch gegeben (wir befanden uns damals in der Zeit der gesegneten Inflation), um ihn deutsch reden zu hören. Er tat das flüsternd und begann dabei, „mir zu Gefallen", auf die schlechten Zeiten in Polen zu schimpfen. Auch anderwärts haben wir hier und da deutsche Laute gehört, die sich vorsichtig hervorwagten. Aber alles in allem genommen, kam mir die Stadt vor, wie ein getaufter Jude, der in übermäßiger Angst alle früheren Beziehungen vermaledeit und ableugnet.

Und nun heute? Als ich zum ersten Male in meinem ramponierten Polnisch auf der Straße einen Schutzmann um Auskunft bat, erhielt ich ohne weiteres eine deutsche Antwort. Im Hotel kam beim Frühstück von vielen Tischen ein unbekümmertes heimatliches Deutsch herangeweht. Was soll ich sagen? Die Posener sind selbstsicher geworden. Sie reden das Deutsche in ihrem Gefühle des Erstarktseins, als sei dies eine Sprache, wie jede andere auch, und als habe niemals ein Westmarkenverein seine bösartigen Aufsaugefinger für alles Deutsche über das Land hingestreckt. Diese Rückkehr zur gesitteten Vernunft ist das erste wesentliche Zeichen, das ich in Posen beobachtet habe.

Das Bild der Stadt selbst entspricht diesem Fortschritt. Eine sonnige, von Gärten durchzogene, saubere Stadt, die sich in behaglicher Wohlfahrt zu strecken scheint. Nirgends in polnischen Städten — und vor allem in Warschau nicht — habe ich eine solch lebendige Bautätigkeit gesehen, wie im heutigen Posen. Wie das die Posener anstellen, weiß ich nicht. Aber ich habe den Eindruck, daß man zu vernünftigen Preisen in Posen menschenwürdiger leben kann, wie in Warschau zu Wucherzinsen. Eine kräftige und einsichtige Stadtverwaltung scheint am Werke. Das Museum der Stadt, also das künstlerische Herz der allgemeinen Kultur, hat sich nicht mit dem Uebernommenen begnügt. Es ist zu einem klaren und übersichtlichen Bild neugeordnet, und typisch Polnisches ist ihm in geschmackvoller Form beigefügt. Nur die große Halle sollte man ein wenig von den durcheinander gestikulierenden Plastiken Szymanowskis befreien. Für einen solchen Aufwand an Ausstellungsraum ist er doch zu theatralisch und unecht pathetisch. Und wenn man Raum sucht für die Darbietung neuer Erwerbungen, so hat man nicht nötig, neu zu bauen, sondern es ist leicht möglich, den Platz durch Räumung der Halle zu finden.

Die erstaunlichste Neuschöpfung ist die Messe. Man muß wirklich von einer Neuschöpfung reden, wenn man sie mit den unglücklichen Versuchen vor vier Jahren vergleicht, zu denen ich ebenfalls eingeladen war und über die zu reden die Höflichkeit verbot. Was man heute auf dem Messegelände vorfand, ist selbst für den, der die unglaubliche Entwicklung der nun ins Riesenhafte gewachsenen Frankfurter Messe miterlebt hat, wie ein Wunder anzusehen. Ich meine hiermit nicht nur allein das feste Gefüge übersichtlich und zweckentsprechend angelegter Dauerbauten, die sich alle um den finster wuchtigen Eisenturm der Oberschlesier aus dem Jahre 1911 gruppieren. Sondern das Wunder besteht darin, daß nun die polnischen Produzenten wirklich etwas auszustellen haben, und daß das polnische Produkt mit dem ausländischen zu rivalisieren beginnt. Anläßlich dieser für Polen so wichtigen Tatsache konnte die Messe auf jeden Schein und Bluff verzichten, und sie war das Sachlichste und in ihrer Art Aufrichtigste, was ich seit der Neuwerdung Polens an wirtschaftlicher Darbietung erlebt habe.

Für uns deutsche Wirtschaftspolitiker aber ist diese Posener Messe ein bedeutungsvolles Zeichen geworden. Als Folge des Zollkrieges und des Warenabschlusses von deutscher Seite her, haben sich in Polen eine ganze Reihe von Industriezweige entwickeln können, die vor dem Zollkrieg nicht bestanden, und auch nach dem Abschluß eines Handelsvertrages sich bemühen werden, gegen die Auslandsware eine Konkurrenzstellung festzuhalten. Es zeigten sich auf der Messe zahllose Stände mit im Inland fabrizierten Schreibwarenartikeln, Ledergalanterie, kleineren Metallartikeln, Haushaltsgegenständen, Wirkwaren und Textilwaren, die bisher fast ausschließlich aus Deutschland kamen, und die nun in Polen fabriziert werden. Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht auch die neuentstandene chemische Industrie, deren Vorhandensein auf der Messe in großen Ausstellungsabteilungen sich vorteilhaft dokumentierte, das aber nun auch einen der Hauptfaktoren in den hindernden Kräften für den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland bildet. Denn sobald sich die wirtschaftlichen Grenzen mehr oder weniger für diese Artikel öffnen, dann wird zweifelsohne die vor jedem Luftzug heute geschützte polnische chemische Industrie einen schweren Stand haben.

Ob es nun allein den durch den Zollkrieg hervorgerufenen Notwendigkeiten oder der sich entwickelnden Schaffenskraft zuzuschreiben ist, daß sich die Produktion kleiner Maschinen in Polen so stark entwickelt hat, wie die Posener Messe deutlich vor Augen führte, oder ob man es hier mit den Ergebnissen, vor allem der Posener, ich möchte fast sagen „preußischen" Energie zu tun hat, möchten wir nicht entscheiden.

Auf der Posener Messe haben in dieser Hinsicht große deutsche Firmen, wie Krupp, Lanz usw., eine große und entscheidende Stellung, und es gibt stets Traktoren und andere landwirtschaftliche Maschinen, bei denen das deutsche Fabrikat konkurrenzlos dasteht. Aber anderseits nehmen polnische Fabriken, wie Cegielski, einen unleugbaren Aufschwung, der sich auch auf der Messe zeigte. Wie stark das polnische Bestreben, sich vom Ausland unabhängig zu machen, ist, sahen wir bei der erstmaligen Ausstellung von im Inland hergestellten Automobilen, die uns allerdings noch etwas zu teuer erscheinen. Nehmen wir alles in allem, so ist die Posener Messe ein Lebenszeichen außerordentlich starken Werdens, und die Stadt Posen muß ihrem Messedirektor Krzyżankiewicz Dank dafür wissen, daß er es verstand, dieses kräftige, wirtschaftliche Entfalten so logisch und überzeugend vor Augen zu führen.

Es scheint uns nach dieser Messe nun klar, daß dieser arbeitsmächtigen Stadt als Depothalle auf der stärksten und mächtigsten Brücke, die vom Osten zum Westen hinführt, eine große Rolle zugewiesen ist, deren Bedeutung mit dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland gewaltig wächst, und die in ferneren Jahren einmal ungemessene Formen annehmen wird, wenn sich erst einmal der gewaltige Bedarfsraum des russischen Reiches wieder allmählich normalisiert haben wird. Aber schon heute genügt das Posener Hotelwesen auch nicht zum geringsten Teile den Anforderungen, die durch die Messe allein, und den Zustrom, den sie mit sich bringt, gestellt werden. Es ist richtig, daß mit der Landesausstellung, die im nächsten Jahre stattfinden soll, auch ein neues großes Hotel und ebenso zeitweilige Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Diesmal war es für den verdienstvollen Leiter des Ausfluges der ausländischen Journalisten nach Posen, Herrn Dr. Litauer von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes in Warschau, gewiß keine leichte Aufgabe, alle Herren einem Logis zuzuführen, und die meisten der Herren mußten mit Privatzimmern vorlieb nehmen. Die Entwicklung des Hotelwesens muß die erste Aufgabe sein, die sich diese für das Messewesen sonst so vorzüglich geeignete Stadt stellt. Die liebenswürdige und gastfreundliche Form ist ihr gegeben, und selbst die chauvinistische Stimmung, die aus den Zeitungen weht, macht der freundschaftlichsten Geste Platz, wenn die einzelnen Herren sich den auswärtigen Korrespondenten — auch den Deutschen — führend zur Verfügung stellen. Und so kam es, daß wir Deutsche, genau so, wie die Angehörigen anderer Nationalitäten, aus Posen, dieser Stadt des extremsten Nationalismus, ein wohltuendes und beruhigendes Gefühl des friedlichen Ausgleichs mit nach Hause nahmen. Dr. R. N.

Die Lage am internationalen Getreidemarkt.

W. K. Die Lage am Brotgetreidemarkt hat nach der scharfen Aufwärtsbewegung der vorhergehenden Wochen eine kleine Beruhigung erfahren. Die Hausse in Chikago ist zum Stillstand gekommen, und die Spekulation hat ihre Gewinne realisiert. Trotzdem bleibt die Tendenz des jenseitigen Marktes ungemein fest, wenn auch die Glattstellungen niedrigere Notierungen zuwege gebracht haben. Man muss berücksichtigen, dass die letzten Höchstnotierungen wohl mit die höchsten gewesen sind, welche von den amerikanischen Farmern zum gegenwärtigen Zeitpunkt erzielt werden konnten. Die wichtigsten Getreidebörsen der Ueberschussgebiete Argentinien und Kanada reagierten im Verlauf auf die Meldungen der U. S. A., dass trotz der früheren Berichte (wahrscheinlich durch Neubestellung der Felder) in Kansas allein die Winterweizenernte 140—165 Millionen bushel betragen wird und dass in Oklahoma die Ernteaussichten noch nie so günstig waren, als jetzt. Winnipeg und Buenos-Aires ermässigten ihre Preise infolgedessen gleichfalls.

Auffallend ist die Tatsache, dass Winnipeg Oktober-Weizen, also Weizen neuer Ernte, niedriger bewertet als greifbare Ware. Anscheinend beurteilt man die amerikanische Winterweizenernte, die bereits im Juli an den Markt gelangt, in Kanada nicht so ungünstig wie in den U. S. A. Die privaten amerikanischen Schätzungsbureaus sagten zuletzt eine voraussichtliche Winterweizenernte der U. S. A. von 466 bis 472 Millionen bushel voraus. Ferner meldeten soeben drei kanadische Distrikte eine Erweiterung der diesjährigen Weizenanbaufläche von 4,1 Prozent. Ueberraschungen liegen für den Weizenmarkt mit Rücksicht auf die letzten hohen Notierungen somit im Bereich der Möglichkeit, speziell, da auch deutscherseits verlautete, dass durch den Witterungsumschlag eine erhebliche Besserung des Saatenstandes eingetreten sei. Man nannte bekanntlich eine Durchschnitts-Kondition von 80—90 für Weizen und 70—90 für Roggen, unter Zugrundelegung von 100 = einwandfrei und gut. Am Berliner Markt verbilligte sich infolgedessen Weizen wie folgt:

Berliner Weizenpreise:

	26. 4.	30. 4.	4. 5.
Mailieferung	284,25	283,75	278,50
Julilieferung	293,65	295,50	288.50.

Die rückläufige Bewegung wurde dadurch unterstützt, dass auch die übrigen europäischen Länder über eine Besserung der Ernteaussichten berichteten. Besonders in den Balkanstaaten ist die Wetterlage sehr günstig. Auch in Ungarn beurteilt man die Lage optimistischer. Auf dem Budapester Terminmarkt zeigte sich die Reaktion in einem Nachgeben der Kurse. In Oesterreich haben sich die Verhältnisse gleichfalls gebessert.

Wesentlich für die Beurteilung der internationalen Weizenmarktlage bleibt auch der Umstand, dass der sichtbare Weltweizen-Vorrat per 1. April im Vergleich zu den früheren Jahren bedeutend war, womit bestätigt wird, dass der Weltbedarf bis zur neuen Ernte reichlich gedeckt sein dürfte.

Roggen folgte am deutschen Markt der Weizenpreisentwicklung, wenn auch die Ueberteuerung des Roggens weiter bestehen blieb.

Berliner Roggen-Notierungen:

	26. 4.	30. 4.	4. 5.
Mailieferung	305,—	303,75	295,—
Julilieferung	276,—	275,75	270,75
Septemberlieferung	252,25	252,15	250,25.

Chikago setzte in Uebereinstimmung mit Berlin den Roggenpreis für Maiware von 137.50 am 26. April auf 130.75 am 3. Mai herab, Juliware sogar von 136.75 am 1. Mai auf 124 am 3. Mai. Immerhin muss auch mit diesen Notierungen der Preisstand im Vergleich zum Vorjahre als sehr hoch bezeichnet werden.

Deutschland, Polen und einige nordische Länder waren die wichtigsten diesjährigen Roggen-Importeure.

Der Stand der deutschen Wintersaaten hat sich auch für Ende April weiter gebessert, wenngleich im Norden Deutschland stark über Trockenheit geklagt wird. Im Westen und Süden ist die Entwicklung des Wetters besser gewesen. Die Auswinterungen haben nicht immer den grossen Umfang erreicht, wie es dargestellt wurde. Selbst die sehr vorsichtig gehaltenen letzten Begutachtungen des Deutschen Landwirtschaftsrates stellten für Winterweizen und -roggen befriedigende Noten fest, die meist einen Durchschnitt von 85 aufwiesen, 100 als gute schadenfreie Ernte berechnet. Die Weinberge stehen im grossen und ganzen befriedigend da. Frostschäden sind ausser den eigentlichen Winterschäden bisher keine neuen zu verzeichnen. Nach den bisherigen Wetteraussichten besteht gute Hoffnung, dass auch die kalten Maitage gut vorübergehen. Die Entwicklung der Reben hat, namentlich in den letzten beiden Wochen gute Fortschritte gemacht. Die Weinbergsarbeit wird binnen kurzem beginnen. Selbstverständlich ist ebenso wenig wie bei der Ernte eine genauere Beurteilung des Ausganges bei so frühem Termin möglich.

Der amerikanische Finanzberater zur Aufnahme von Auslandskrediten. Wie die polnische Telegraphenagentur meldet, hat der Finanzbeirat der polnischen Regierung, Dewey, auf der Konferenz des Verbandes der Banken Westpolens eine Ansprache gehalten, in der er die Gefahren einer Kreditinflation für Polen erörterte. Dewey hat bekanntlich kürzlich seine Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe durch die Stadt Lodz nicht gegeben. Er steht auf dem Standpunkt, dass die Kreditverhältnisse in Polen sich noch unter dem Einfluss der Inflation und der nachfolgenden Depression entwickeln. Die Kontrolle fehle. Es sei aber eine genaue Einteilung und Verteilung ausländischer Kredite in langfristige, halblangfristige und kurzfristige erforderlich, um der in Polen herrschenden Verwirrung zu steuern. Die Bank Polski müsste die Macht haben, den Kapitalzufluss zu regeln und den Zinssatz zu kontrollieren. Es bleibe in dieser Beziehung noch viel zu erledigen, die Landeswirtschaftsbank sollte als Rediskont-Organisation wirken. Zum Schluss gab Dewey seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass demnächst der Zinsfuss in Polen eine Senkung erfahren werde.

≡ **Aus der polnischen Bankwelt.** Die Bank Handlowy (Handelsbank) in Warschau hat im Jahre 1927 einen Reingewinn von 2 388 578,18 zł erzielt, von dem eine 6prozentige Dividende für die Aktien der 13. Emission, eine 3prozentige für die Aktien der 14. Emission zur Verteilung gelangt. In das Konsortium der an dem Institut finanziell interessierten Auslandsbanken sind, wie von uns bereits erwähnt, zwei neue Aktionäre eingetreten, so dass die Gruppe der Auslandsaktionäre jetzt aus folgenden Banken besteht: Banque de Bruxelles, Brüssel, Banca Commerciale Italiana, Mailand, Hambros Bank Limited, London (neu), W. A. Harriman and Co., Neuyork, Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, Wien, Pester Ungarische Kommerzialbank, Budapest (neu). Dementsprechend ist die Zusammensetzung des Aufsichtsrates jetzt folgende: Otto Conrad, Maurice Despret, Piotr Drzewiecki, Jan Gawroński, Hipolit Gliwic, W. A. Harriman, Henryk Kaden, Maxime Krassny de Krassien, Henryk Konic, Leopold Jan Baron Kronenberg, Arthur Kubie, Josef Lossow, Fürst Stanislaus Lubomirski, Eugen Lubowicz, Georg Meyer, Edgardo Morpurgo, Leopold Graf d'Orsetti, Adolpho Rossi, Irving Rossi, Stefan Suryn, Josef Toeplitz, William Thys, Andrzej Wierzbicki. Dem der Generalversammlung vorgelegten Rechenschaftsbericht zufolge hat die Bank im Berichtsjahr an einer Reihe grösserer Finanzoperationen internationalen Charakters teilgenommen, so an der grossen Stabilisierungsanleihe im Herbst v. J., sowie an den Anleihen für die Städte Warschau (7prozentig) und Danzig. — Die Polski Bank Komunalny Sp. Akc. (Polnische Kommunalbank A.-G.) in Warschau verzeichnet für 1927 einen Gewinn von 185 076,96 zł, wovon eine 4prozentige Dividende ausgeschüttet wird. Das 2,5 Millionen Złoty betragende Anlagekapital der Bank soll im Laufe d. J. auf 5 Millionen Złoty erhöht werden. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an die Präsidenten der Städte Warschau und Plock sowie der Kielcer Wojewode. — Die Bank Cukrownictwa S. A. (Zuckerbank A.-G.) in Posen erhöht ihr Aktienkapital nicht von 6 auf 8, sondern auf 9 Millionen Złoty.

√ **Danziger Elektrische Strassenbahn A.-G., Danzig.** Der zum 30. Mai einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wieder 12½ Prozent auf die Vorzugsaktien und wieder 4 Prozent auf die Stammaktien vorgeschlagen.

Märkte.

Getreide. Warschau, 9. Mai. Im heutigen Getreide-Privathandel war die Stimmung ruhig. Im Vergleich zu gestern gestalteten sich die Preise schwächer bei vollkommen ausreichendem Angebot. Notiert wurde für 100 kg fr. Warschau: Roggen 52, Weizen 59.50, Braugerste 53—54, Grützgerste 49, Hafer 49—50. Auch im Mehlhandel ist die Tendenz schwächer, da der Markt schon genügend versorgt ist. Notiert wird für 100 kg einschl. Lieferung in die Bäckereien: Weizenmehl 4/0 A 90—91, 4/0 84—85, Roggenmehl 55proz. 72—73, Interventions-Roggenbrotmehl 71. Im Futtermittelhandel wird für 100 kg notiert: Guter Hafer 52, Klee 26—28, gutes Heu 18—20, schlechteres 14—16, Kleien 37—38, Langstroh 13 zł.

Krakau, 9. Mai. Notierungen für 100 kg in Złoty: Weizen- und Roggenkleie 34—35 zł, süsses Heu 18 bis 20, mittleres 14—16, bitteres 11—12, Futterklee 22—23, Langstroh 10—11.

Berlin, 10. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 265—268, Juli 289.25, Sept. 272.5. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 283—285, Mai 296, Juli 273, Sept. 251. Tendenz ruhig. **Gerste:** Sommergerste 254 bis 290. **Hafer:** märk. 264—270. **Mais:** 234—237. **Weizenmehl:** 33.25—37. **Roggenmehl:** 37.25—39.75. **Weizenkleie:** 18. **Weizenkleiemelasse:** 16.75—17.25. **Roggenkleie:** 19. **Viktoriaerbsen:** 50—62. **Kleine Speiseerbsen:** 36—39. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—24.5. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.8. **Seradella, neue:** 23—28. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 23.5—24. **Trockenschnitzel:** 15.3—15.5. **Soyaschrot:** 21.4—22. **Kartoffelflocken:** 26.6—27.

Produktenbericht. Berlin, 10. Mai. Der Produktenmarkt zeigte wiederum ein recht lustloses Aussehen. Vom Auslande lagen die besseren Saatenstandsberichte vor und ebenso weist der amtliche preussische Saatenstandsbericht eine Besserung des Felderstandes aus. Am Lieferungsmarkte machte sich verstärkte Abgabeneigung bemerkbar, die um so mehr einen Druck auf das Preisniveau auszuüben vermochte, als schon seit Tagen Geschäftsstille herrscht. Aus den Provinzen ist Weizen in Kahnware ausreichend angeboten und 1.50—2 Mark niedriger im Preise gehalten, von Roggen liegt weiter nur knappes Angebot, namentlich von Waggonware vor, die Preise waren jedoch auch um etwa 1 Mark rückgängig. Von neuen Exportverkäufen ist bei beiden Brotgetreidesorten bereits seit längerer Zeit nichts zu hören. Am Lieferungsmarkte vermochte Roggen seinen Preisstand besser zu behaupten als Weizen. Weizen- und Roggenmehle sind zu unveränderten Preisen angeboten, aber fast umsatzlos. Hafer hatte in den gestrigen Nachmittagsstunden noch lebhafteres Geschäft, heute besteht weiter Nachfrage, jedoch liegt kein nennenswertes Angebot vor, Gersten still.

Kartoffeln. Berlin, 10. Mai. Weisse Kartoffeln 2.90—3.10, rote 3.00—3,20, gelbe 3.30—3.60, grossfallende über Notiz. Fabrikkartoffeln 15—17 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Myslowitz, 9. Mai. Amtliche Notierungen der Preisnotierungskommission für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus einschl. Handelsunkosten: Mastochsen jüngere und ältere 1.40 bis 1.70, ausgewachsene Bullen vollfl. höchsten Schlachtwertes 1.40—1.70, vollfl. Mastfärsen und Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 1.60—1.70, Mastkühe und Färsen 1.50—1.59, ältere Mastkühe und mässig genährte Färsen 1.40—1.49, Mastschweine über 150 kg 2.26—2.35, vollfl. über 120 kg 2.16—2.25, über 100 kg 2.06—2.15, über 80 kg 1.90—2.05. Auftrieb: 84 Ochsen, 87 Bullen, 522 Kühe, 693 Rinder, 1045 Schweine und 21 Kälber. Marktverlauf fest.

Eier. Warschau, 9. Mai. Im hiesigen Eiergrosshandel ist die Tendenz etwas fester im Zusammenhang mit ungenügendem Angebot. Notiert wird für 1 Kiste frischer Eier loko Lager: 1. Sorte 190 bis 200, 2. Sorte 175—190 zł, im Kleinhandel 16 gr das Stück.

Sosnowitz, 9. Mai. Frische Eier „Prima" für 1 Kiste, enthaltend 24 Schock, 195 zł bei ruhiger Tendenz.

Molkereierzeugnisse. Sosnowitz, 9. Mai. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Tafelbutter 1. Sorte 7, für die Ausfuhr 6.60—6.80, frische ungesalzene Landbutter 1. Sorte 6.60, frische gesalzene 5.40 bis 5.60, litauischer Käse 4.50, Quark 1, Landkäse 1.40, Schafkäse pro Stück 1.20, Eidamer 1. Sorte 3.80, Tilsiter Käse 3.80—4. Nachfrage für Butter belebt, Tendenz abwartend.

Krakau, 9. Mai. Der kleinpolnische Molkereibesitzerverband notiert für 1 kg Butter im Grosshandel: Tafelbutter 7.20, gesalzene 6.80, Speisebutter 6.20, Domänenbutter 6.50. Tendenz für Butter fest, für Käse behauptet.

Gemüse. Warschau, 9. Mai. Amtliche Grosshandelspreisliste des Warschauer Gemüsemarktes. Notierungen für 100 kg in Złoty, wenn nicht anders angegeben: Wrucken 11—12, Rüben 18—20, Zwiebeln 1. Sorte 36—40, 2. Sorte 26—30, weisses Kraut 34 bis 40, Mohrrüben 36—40, Petersilie 51—54, Sellerie 240—280, Wagenkartoffeln 12—14. Notierungen für 60 Stück: Zwiebeln in Bündeln 1. Sorte 24, Weisskraut in Köpfen 40—45, Majoran 8—12, Mohrrüben in Bündeln 150, frische Gurken 90—120, Petersilie in Bündeln 30—36, Salat in Köpfen 11—14, Spinat für 100 kg 18—20, Meerrettich 1.50 für 1 kg.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 9. Mai. Der Kartellpreis für Rohnaphtha ist unverändert und beträgt 195 zł für 10 000 kg der Marke „Borysław". Im „Joffe"-Schacht ist die Tagesproduktion auf 10 Zisternen gegen drei Zisternen vorher gestiegen. Die Bohrtätigkeit ist in der hiesigen Umgebung gut belebt, und die Brutto-Anteilscheine steigen im Preise.

Häute und Felle. Bromberg, 9. Mai. Grosshandelspreise für 1 kg loko Bromberg in Złoty: Rindsfelle 3—3.40, langwollige Hammelfelle 2.40—2.60, kurzwollige 2—2.20, trockene 4—5, Kalbsfelle 17—17.50, Rosshäute 40, Ziegenfelle 8—11 zł pro Stück. Tendenz behauptet.

Wolle. Lodz, 9. Mai. Am hiesigen Markt für Baumwollerzeugnisse kam es in der vergangenen Woche zu fast gar keinen Abschlüssen. Die Hoffnungen auf Belebung des Geschäftes sind fehlgeschlagen. Die Nachfrage ist auf ein Minimum zurückgegangen. Der grösste Teil der Kaufleute beharrt in der Reserve. Die Zahlungsbedingungen haben gleichfalls keine Aenderungen erfahren. Weiterhin werden Wechseldeckungen mit bis zu 8 Monatsterminen angenommen. Obwohl die Textilindustriellen auf eine Preiserhöhung hinarbeiten und die Preise für rohe Baumwolle im Vergleich zu den Preisen der vergangenen Woche stark gestiegen sind, kann mit Rücksicht auf die schlechte Konjunktur nicht die kleinste Aenderung der jetzt verbindlichen Preisliste vorgenommen werden.

Lublin, 9. Mai. Am hiesigen Wollmarkt ist die Lage unverändert. Die Lage hält sich wegen Bargeldmangel in sehr engen Grenzen. Notiert wird für 1 kg in Złoty: Dünne Wolle 5—5.25, mittlere 4—4.30, dickere Wolle 3.25—3.50.

Baumaterialien. Białystok, 9. Mai. Ziegel 115 Złoty, Ofenziegel 140 zł für 1000 Stück, Kalk 6.50 für 1 kg, Gips 9—10 gr, Zement 23 zł für 180 kg. Tendenz fest.

Kohlensäure. Warschau, 9. Mai. Der jährliche Verbrauch von Kohlensäure in Warschau, dessen grösster Anteil hauptsächlich auf den Sommer entfällt, beträgt gegen 700 000 kg. Die Hauptabnehmer sind Mineralwasserfabriken und Gastwirtschaften, die die Kohlensäure zu Bierapparaten verwenden, da der Geschmack des Bieres beim Gebrauch von Luft sehr zu wünschen übrig lässt. Ausserdem wird Kohlensäure noch zu Industrie- und Heilzwecken gebraucht. Im vorigen Jahr betrug der Preis für 10 kg flüssiger Kohlensäure in Flaschen ohne Lieferung 12—16 zł je nach der Grösse des Geschäftes. Nunmehr hat eine oberschlesische Kohlensäurefabrik den Preis für flüssige Kohlensäure endgültig auf 8 zł für 10 kg einschl. Lieferung bei gleichzeitiger Abnahme der leeren Flaschen ermässigt. Im Zusammenhang damit wird mit einer weiteren Steigerung des Verbrauchs gerechnet, um so mehr, da im vergangenen Jahre zeitweise der Bedarf nicht laufend gedeckt werden konnte.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	10. 5.	9. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.50G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	54.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	32.25G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	79.00G	82.00B

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	10. 5.	9. 5.		10. 5.	9. 5.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	1.00G	Herzf.-Viktor.	52.00G	52.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	91.75G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	110.00G	110.00G
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	31.00G	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	49.00G	P.Sp.Drzewna	72.00G	72.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	100.00G	—
Centr. Skor	—	43.00G	Unja	—	27.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Mas.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 10. Mai für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.31 zł, 100 schweizer Frank 171.02 zł, 100 französische Frank 34.91 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.25 zł und 100 Danziger Gulden 173.00 zł.

Der Złoty am 9. Mai 1928: Mailand 212.50, Riga 58.65, Bukarest 18.15, Zürich 58.15, London 43.50, Neuyork 11.25, Prag 377.50, Budapest (Noten) 64.05 bis 64.30, Wien 79—79.50.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 5.	9. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	81.00	79.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.25	67.25
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	10. 5.	9. 5.		10. 5.	9. 5.
Bank Polski	164.75	165.25	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	133.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	37.50	37.25
Bk. Zachodni	36.00	—	Cegielski	—	47.00
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	86.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	43.25	43.75
Puls	—	—	Modrzejów	48.25	—
Spiess	—	162.50	Norblin	—	200.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgiers	—	—	Ostrowice	121.00	—
Elektr. Dąbr.	82.00	—	Parowozy	43.00	44.50
Elektryczność	—	—	Pocisk	11.50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	63.00	—	Rudzki	—	58.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	126.50	126.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	8.00	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	63.00	Borkowski	18.50	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	77.00	Herbata	—	—
Firley	58.50	58.00	Spirytus	—	39.50
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	94.50	95.25	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 5. Geld	10. 5. Brief	9. 5. Geld	9. 5. Brief
Amsterdam	358.81	360.61	358.70	360.0[illegible]
Berlin*)	213.08	213.49	213.09	213.51
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.40	43.62	43.40	43.61
New-York	8.88	8.92	8.88	8.9[illegible]
Paris	35.00	35.18	35.00	35.1[illegible]
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.89	47.13	46.88	47.12
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.125	125.74	125.12	125.74
Zürich	171.38	172.24	171.36	172.22

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: etwas fester.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	10. 5. Geld	10. 5. Brief	7. 5. Geld	7. 5. Brief
London	25.00	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.472	122.778
Warschau	57.41	57.53	57.39	57.53
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.42	57.56	57.40	57.54

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Mai, 13.30 Uhr. Wie in den letzten Tagen, so war auch heute das Ausland für seine alten Favoriten weiter Käufer. Da aber der nahende Medio die Börse selbst zu Glattstellungen zwang und das Privatpublikum von neuen Käufen zurückhielt, konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Die japanisch-chinesische Spannung mahnte weiter zur Vorsicht, auch die Entwicklung des amerikanischen Geldmarktes löste neue Diskonterhöhungsbefürchtungen aus. Von dem heute veröffentlichten Reichsbankausweis per 7. d. Mts. ging keine stärkere Anregung aus, die Entlastung bewegte sich mit einem Minus von 275 Millionen für Wechsel und Lombards in normalen Grenzen, die Notenabnahme betrug ca. 200 Millionen und die Deckung besserte sich um 1,8 bzw. 2,7 Prozent. Die ersten Kurse brachten Abweichungen bis zu 7 Prozent, wobei die Abschwächungen überwogen. Als bedeutend höher fielen auf: Reichsbank, Chade-Aktien, Svenska und Glanzstoff. Bemerkenswert schwach eröffnete der Elektromarkt mit Ausnahme von Siemens. Die Notierungen für die Kaliaktien verstanden sich heute exklusiv Dividenden. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung unsicher. Spezialitäten unter Führung von Elektrowerten lagen prozentweise gebessert ausser Siemens, Schuckert, A. E. G. und Hamburger Elektrizitätswerke. Farben waren auf Abgaben einer Grossbank, die aber andererseits zur Schiebung Stücke hereinsucht, gedrückt. Mit lebhafterem Geschäft, jedoch bei unveränderten Kursen ist noch der Schiffahrtsmarkt zu erwähnen. Anleihen unter Schwankungen zur Schwäche neigend, Ausländer ruhig, Ungarn weiter befestigt, auch Rumänen gefragt, dagegen Lissaboner Stadtanleihe in Reaktion auf die letzttägigen Steigerungen ca. ½ Prozent abgeschwächt. Pfandbriefmarkt still bei im allgemeinen unveränderten Kursen, 7proz. Werte neigen eher zur Schwäche. Devisenmarkt ruhig. Pfund etwas erholt. Gulden fester. Yen auf Interventionen fest. Der Geldmarkt lag unverändert. Für Tagesgeld trat bei 5½—7½ Prozent eine weitere leichte Entspannung ein, Reportgeld wurde mit 8¼ Prozent bezahlt.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	10. 5.	9. 5.		10. 5.	9. 5.
Dt. R.-Bahn	96.75	97.12	Goldschmidt	110.75	109.50
A.G.f.Verkehr	210.25	211.12	Hbg. Elk.-Wk.	165.00	166.50
Hamb. Amer.	164.87	162.25	Harpen. Bgw.	171.00	173.50
Hb.Südam.	223.50	221.00	Hoesch	149.50	149.00
Hansa	221.00	219.87	Holzmann	157.50	158.00
Nordd. Lloyd.	161.87	159.12	Ilse Bgbau.	290.00	275.50
Al.Dt.Kr.Anst.	140.00	140.50	Kaliw. Asch.*)	188.00	199.00
Barmer Bank	145.25	146.00	Klöckner	126.12	126.37
Berl.Hls.-Ges.	266.75	267.50	Köln-Neuess.	148.50	149.00
Com.u.Pr.-Bk.	184.00	—	Löwe, Ludw.	—	260.75
Darmst. Bank	275.00	268.50	Mannesmann	154.00	154.75
Deutsch.Bank	174.50	164.75	Mansf. Bergb.	120.50	122.25
Disc.-Ges.	161.00	161.25	Metallbank	135.00	—
Dresdner Bk.	162.25	172.25	Nat. Auto-Fb.	94.75	94.50
Mtdtsch.K.Bk.	219.00	217.25	Oschl. Eis. Bd.	109.75	110.00
Schulth. Patz.	376.00	376.00	Oschl. Koksw.	104.25	103.50
A. E. G.	165.50	168.00	Orenst. u. Kop.	127.25	129.62
Bergmann	189.00	191.00	Ostwerke	328.00	329.00
Berl. Msch.-F.	131.00	132.00	Phönix Bgbau	94.00	94.62
Buderus	91.75	93.75	Rh.Braunkoh.	304.00	303.00
Cop. Hisp. Am.	615.00	613.00	Rh. Elek.-W.	171.50	171.00
Charl. Wasser	134.50	135.00	Rh. Stahlwk.	168.00	169.50
Conti Caoutch.	138.50	140.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	119.75	121.00	Rütgerswerke	101.00	102.00
Dessauer Gas	205.25	207.50	Salzdetfurth *)	329.00	348.87
Dt.Erdöl-Ges.	134.00	135.50	Schl. Elek.-W.	215.50	215.25
Dt. Maschinen	49.75	47.75	Schuckt. & Co.	203.50	203.50
Dynam. Nobel	134.00	—	Siem.&Halske	350.00	342.00
El. Lief.-Ges.	174.50	177.00	Tietz, Leonh.	298.50	299.00
El. Licht u.Kr.	227.62	230.37	Transradio	162.25	165.50
Essen. Steink.	136.25	139.25	Ver.Glanzstoff	818.00	825.00
I. G. Farben	281.00	281.50	Ver. Stahlw.	96.50	97.25
Felten u.Guill.	133.00	134.00	Westeregeln*)	201.50	216.00
Gelsenk. Bgw.	140.50	141.50	Zellst. Waldh.	306.00	308.50
Ges. f. el. Unt.	294.00	294.50	Otavi	47.62	47.87

	10. 5.	9. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.90	—
„ „ 60-90 000	—	54.40
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	18.37	18.40

Industrieaktien.

	10. 5.	9. 5.		10. 5.	9. 5.
Accumulator.	171.50	170.00	Laurahütte	84.75	85.00
Adlerwerke	98.75	102.00	Lorenz	153.00	158.00
Aschaffenbrg.	203.75	202.75	Motor. Deutz	—	64.75
Bemberg	602.00	611.00	Nordd. Wollk.	218.00	216.00
Berger, Tiefb.	405.00	410.50	Pöge, Eltr.-W.	114.00	115.00
Dt. Kabelwk.	72.00	—	Riedel	39.00	41.00
DtWollw.	55.50	55.50	Sachsenwerke	138.00	138.25
Dt. Eisenhd.	88.25	88.37	Sarotti	217.50	217.00
Feldmühle	195.00	201.50	Schl.Bgb.u.Zk	144.00	138.00
Hohenlohe	97.75	95.00	Schl. Textil	68.50	69.37
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	361.50	363.50
Körting, Gebr.	—	76.75	Stollb. Zink.	191.00	191.75
Lahmeyer	178.50	176.50			

Tendenz: uneinheitlich.
*) exkl. Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 5. Geld	10. 5. Brief	9. 5. Geld	9. 5. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.785	1.789
Canada	4.1745	4.1825	4.1745	4.1825
Japan	1.952	1.956	1.918	1.922
Konstantinopel	2.128	2.132	2.128	2.132
London	20.38	20.42	20.376	20.416
New York	4.176	4.184	4.176	4.184
Rio de Janeiro	0.5028	0.5048	0.5028	0.5048
Uruguay	4.296	4.304	4.306	4.314
Amsterdam	168.49	168.83	168.43	168.77
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.295	58.415	58.295	58.415
Danzig	81.44	81.60	81.43	81.59
Helsingfors	10.51	10.53	10.51	10.53
Italien	22.00	22.04	21.995	22.035
Jugoslawien	7.353	7.367	7.350	7.364
Kopenhagen	112.04	112.26	112.01	112.23
Lissabon	18.03	18.07	17.98	18.02
Oslo	111.83	112.05	111.81	112.03
Paris	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag	12.377	12.397	12.377	12.397
Schweiz	80.48	80.68	80.47	80.63
Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
Spanien	70.03	70.17	70.05	70.19
Stockholm	112.01	112.23	111.99	112.21
Budapest	72.94	73.08	72.94	73.08
Wien	58.76	58.88	58.76	58.88
Kairo	20.903	20.943	20.903	20.943
Reykjawik (100 Kronen)	92.06	92.24	92.11	92.29

Ostdevisen. Berlin, 10. Mai. Auszahlung Warschau 46.725—46.925, grosse Złotynoten 46.575—46.975, 100 Reichsmark = 213.11—214.02.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Die Wiederansammlung des Sparkapitals ist in Deutschland heute so weit vorgeschritten, dass die Zinseingänge an den Vierteljahrsterminen schon von Bedeutung für den inländischen Geldmarkt und für die Börsenstimmung sind. Grosse Teile des sparenden Publikums bevorzugen die Goldpfandbriefe wegen ihres sicheren und hohen Zinsertrages. Nach einer Uebersicht des Berliner Börsenvorstandes ist der Umlauf an Pfandbriefen im ersten Vierteljahr 1928 wiederum um 12 Prozent gestiegen. Der Absatz war recht lebhaft, obwohl es leider nicht gelungen ist, die Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Kapitalertragssteuer wenigstens für Pfandbriefe durchzusetzen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass gerade in letzter Zeit das Ausland in bedeutendem Umfange deutsche Pfandbriefe gekauft hat, für die Befreiung von der Kapitalertragssteuer gewährt wurde. Aber der inländische Umlauf von Pfandbriefen und anderen festverzinslichen Werten ist immerhin so gross, dass die an den Quartalsterminen fällig werdenden Zinsen schon ins Gewicht fallen. Dazu kommt, dass die industriellen Gesellschaften in diesem Jahre im Durchschnitt infolge ihrer besseren Rentabilität höhere Dividenden zahlen. Sowohl diese Dividenden, die von recht zahlreichen Gesellschaften in den letzten Wochen ausgezahlt worden sind, als auch die Zinsen der festverzinslichen Papiere werden in der Regel wieder angelegt, und die dadurch erhöhte Nachfrage ist wahrscheinlich eine der Ursachen für die Belebung des Börsengeschäftes. Eine andere Ursache sind auch hier die ausländischen Käufe, die sich in erheblichem Masse auf Aktienwerte erstrecken.

Es würde freilich nicht richtig sein, wenn man gegenwärtig von einer allgemeinen Börsenhausse reden wollte. Die Käufer bevorzugen in der Hauptsache noch immer Spezialwerte, von denen man eine besonders günstige Rentabilität für die nächste Zukunft erwartet. Nach den Kunstseidenwerten sind die Grammophon- und Schallplattenwerte sowie die Warenhausaktien, nach diesen die Werte der elektrischen Schwachstromtechnik Favoriten der Börse geworden. Dabei gibt das Ausland vielfach die Parole aus. So war das plötzlich erwachte Interesse für die Schallplattenindustrie eine durchaus internationale Erscheinung, die an allen Weltbörsen gleichzeitig zum Durchbruch gelangte.

Das Ausland ist aber nicht nur für die Börse ausschlaggebend, sondern es beeinflusst auch die Entwicklung auf dem deutschen Geldmarkt aufs stärkste. Die Commerzbank hat in ihrem letzten Monatsbericht der Erwartung Ausdruck gegeben, dass das Anleihegeschäft mit dem Auslande wieder lebhafter in Gang kommen werde, und hierdurch wurde der deutsche Geldmarkt sichtlich beeindruckt. In der Tat konnte in der letzten Woche eine grosse Anzahl von Auslandsanleihen getätigt werden. Besondere Erwähnung verdient die vierte Anleihe der Rentenbank-Kreditanstalt im Betrage von 30 Millionen Dollar, deren Ertrag den landwirtschaftlichen Realkredit befruchten soll. Die Anleihe wurde in Neuyork in kürzester Zeit überzeichnet. Da ausserdem nunmehr feststeht, dass der amerikanische Diskontsatz nicht erhöht wird, da man in Neuyork versuchen will, die Uebertreibungen der amerikanischen Börsenspekulation mit anderen Mitteln zu bekämpfen, so sind die Aussichten auf weiteren Zustrom von Auslandskrediten recht günstig. Man rechnet damit, dass schon in nächster Zeit weitere 300—400 Millionen Mark amerikanisches Geld nach Deutschland gelegt werden.

Mit grosser Spannung hat die Börse in der verflossenen Woche der Lösung des ausserordentlich schwierig und scharf zugespitzten Kohlenproblems entgegengesehen. Man ist schliesslich wie gewöhnlich in hart umstrittenen Fragen zu einem Kompromiss gelangt. Die vom Reichskohlenrat beschlossene Erhöhung des Kohlenpreises soll im Durchschnitt 1 Mk. für jede geförderte Tonne Kohle betragen. Da aber die Koks- und Brikettpreise nicht erhöht werden können und auch in den umstrittenen Gebieten der heutige Kohlenpreis beibehalten werden muss, so wird sich in den nicht umstrittenen Kohlenabsatzgebieten die Preiserhöhung auf 2 Mark je Tonne belaufen müssen. Es ist für den Verbraucher zwar eine sehr beträchtliche Mehrbelastung, aber es reicht auf der anderen Seite nicht aus, um den Kohlenbergbau wieder rentabel zu machen. Betriebseinschränkungen und Stillegungen von Kohlenzechen werden also nicht zu vermeiden sein. Dazu kommen die Auswirkungen der Kohlenverteuerung auf die anderen kohlenverbrauchenden Industrien, namentich auf die Eisenindustrie, die voraussichtlich ebenfalls eine Preiserhöhung wird verzeichnen müssen. So wird es grosser Anstrengungen des Reichswirtschaftsministeriums bedürfen, um zu verhindern, dass die Erhöhung der Kohlenpreise sich in einer allgemeinen Steigerung des deutschen Preisniveaus auswirkt. Das Reichsarbeitsministerium wird die nicht minder schwierge Aufgabe haben, der immer mehr sich verbreitenden Lohn- und Streikwelle einen genügend widerstandsfähigen Damm entgegenzusetzen. Gelingt es aber, diese Aufgaben in einigermassen befriedigender Weise zu lösen, so darf man hoffen, dass die deutsche Konjunktur in ähnlicher Weise, wie das in den letzten Jahren in Amerika geschehen ist, zu einer Dauerkonjunktur sich gestaltet. Denn auch die Lehre, dass auf jeden Wirtschaftsaufschwung eine Krise folgen müsse, gehört zu denen, die durch eine richtige und zielbewusste Wirtschaftspolitik in wachsendem Masse überwunden werden können.

Die polnische Textilindustrie hat ihre Sommersaison in den einzelnen Revieren recht verschieden abgeschlossen. Die Lage der Lodzer Industrie muss weiterhin als ungünstig bezeichnet werden. Den ganzen März hindurch war der Absatz von Baumwollerzeugnissen sehr gering, so dass die Warenvorräte bedeutend angewachsen sind. Eine vollkommene Enttäuschung bereitete das Ostergeschäft. Wie wir schon vor einiger Zeit vorausgesagt haben, blieb eine Einschränkung der Produktion unvermeidlich. Für März stellte sich diese Reduzierung (nach der Statistik der Baumwoll-Grossindustrie) bereits auf ca. 2%. Auch die Wollindustrie musste hauptsächlich auf Lager arbeiten. Ihre Produktionseinschränkungen erreichten vor einigen Wochen schon 8 Prozent. Dabei sind trotz steigender Garnpreise die Preise für Wollwaren um einige Prozente heruntergesetzt worden. Eine weitere Preissenkung ist jedoch durchaus wahrscheinlich. Bezahlt wird fast immer noch mit Neunmonatswechseln. Auch die Bialystoker Textilindustrie konnte ihre Lage nicht wesentlich bessern. Nur die speziell für Sommerwaren eingerichteten Fabriken haben in letzter Zeit gearbeitet. Etwas besser ist der Beschäftigungsgrad der Fabriken, die Decken herstellen. Verschlechtert haben sich die Zahlungseingänge. Als recht günstig wird dagegen die Sommersaison der Bielitzer Industrie bezeichnet, deren Vorräte an Sommerwaren vollkommen ausverkauft sein sollen. Viele Fabriken haben sowohl vom Inland wie vom Ausland Nachbestellungen erhalten. Allerdings sehen die finanziellen Ergebnisse weniger befriedigend aus, da nicht nur die Inlandskäufer fast ausschliesslich mit Sechsmonatswechseln bezahlen, sondern auch das Ausland langfristige Kredite in Anspruch nahm. Für die Wintersaison werden wahrscheinlich auch die Bielitzer Fabriken ihre Produktion einschränken müssen, da es ihnen an Betriebskapital mangelt. Ziemlich konstant blieb der Beschäftigungsgrad der Trikotagenindustrie in den letzten Monaten. Hier verzeichnet man auch bessere Zahlungseingänge. Ueblich erscheinen für diese Branche Viermonatswechsel. — Die Jutefabriken des Bielitzer Reviers sind noch für längere Zeit mit Aufträgen versehen und exportieren vornehmlich nach Rumänien und Griechenland. Die Bielitzer Konfektions-Industrie arbeitet ebenfalls noch ziemlich flott für den Inlandsmarkt und zu geringem Teil auch für Danzig. — Recht bedeutend ist der Export Bielitzer Stumpen geblieben. So wurden im März insgesamt 2 104 900 kg im Werte von 70 504 Złoty ins Ausland versandt, davon 40,4 Prozent nach Oesterreich, der Tschechoslowakei und Jugoslawien, 31,5 Prozent nach Amerika, 20 Prozent nach den baltischen und skandinavischen Ländern, 4,1 Prozent nach der Schweiz, 3,1 Prozent nach England.

Die Exportorganisation des Eisenhüttensyndikats wird nunmehr auf Grund der schon mitgeteilten Beschlüsse, die Ende vorigen Monats in Warschau gefasst wurden, energisch in Angriff genommen. Das Syndikat steht dabei in enger Fühlung mit dem Warschauer Handelsministerium und dem staatlichen Exportinstitut, dem der Syndikatsvorsitzender Balcer als Ratsmitglied angehört. Ebenso wird mit den polnischen amtlichen Vertretungen im Auslande Hand in Hand gearbeitet. Besondere Aufmerksamkeit wird den baltischen Märkten gewidmet. Wie wir hören, beabsichtigt das Syndikat, in Dünaburg und Dorpat Konsignationslager einzurichten und in Riga und Reval Geschäftsstellen zu eröffnen.

Die Einnahmen des Tabakmonopols beliefen sich im I. Quartal d. J. auf 128 857 000 zł (gegenüber 108 291 000 zł im I. Quartal 1927). Die Ausgaben betrugen 151 112 000 (105 392 000 zł), sind also um 22 255 000 zł grösser gewesen als die Einnahmen, während im Vergleichsquartal des Vorjahres die Einnahmen die Ausgaben um 2 899 000 zł überstiegen. An den Staat sind 103 bzw. 74 Millionen Złoty abgeführt worden. Relativ die grösste Erhöhung hat der Ausgabeposten „Einkäufe von Rohstoffen im Auslande" erfahren. Es sind hierfür in der Berichtszeit 18 348 000 zł (gegenüber nur 7 838 000 zł im I. Quartal v. J.) verausgabt worden, davon allein im Februar 11 526 000 zł. Die Verwaltungskosten haben sich im gleichen Zeitraum von 7 999 000 auf 11 268 000 zł erhöht.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Straßenbahn, hilf!

Die Beförderung des Publikums mit dem ersten Bahnhofswagen Nr. 1 (6.15 Uhr) hat immer zu wünschen übrig gelassen, so schlimm, wie es jetzt nach der „Entlastung des Alten Marktes" durch die Linien 4 und 8 ist es aber doch nie gewesen. Eine Fahrt in dem erwähnten Wagen ist jetzt direkt eine physische Qual und bedarf schleuniger Abhilfe.

Ein Gequälter.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 9. Mai.** Der Schuhmacher Waclaw Kordylewski aus Moschin, der am 1. März d. Js. einer Frau Cäcilie Neyman auf der ul. Berwinskiego (fr. Baarthstr.) eine Handtasche mit 200 Złoty entrissen hatte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Bromberg, 9. Mai.** Vor längerer Zeit wurden die hiesigen Geschäftsleute durch zwei Betrüger geschröpft, die mit gefälschten Dokumenten und gefälschten Stempeln Gelder für die „Luftverteidigungsliga" in die eigenen Taschen sammelten. Es sind dies die Bankbeamten Franciszek Czajkowski und Maximilian Kurpisz, beide aus Posen, die sich am Dienstag vor der ersten Strafkammer zu verantworten hatten. Nach sorgfältig eingeholten Ermittelungen betrug die Ernte des Czajkowski in Bromberg 6300 Złoty, die des Kurpisz 600 Złoty. Die Angeklagten sind geständig, stellen aber die Fälschung in Abrede. Die Fälschung der Listen und Stempel soll nach ihrer Angabe ein gewisser Czyżewicz in Posen bewerkstelligt haben, der bereits verhaftet sein soll. Das Gericht verurteilte Czajkowski zu zehn Monaten, Kurpisz zu fünf Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

P. F. in B. Ihre mannigfachen Anfragen werden wir beantworten, sobald Sie die Bedingung über die Einsendung eines Briefumschlags mit Freimarke erfüllt haben werden.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 10. Mai: „Die lustige Witwe".
Freitag, 11. Mai: „Jugend im Mai".
Sonnabend, 12. Mai: „Faust" (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanislaw Drabik).
Sonntag, 13. Mai, 12 Uhr mittags: **Kindervorstellung** unter Mitwirkung von Ninka Wilinska); 3 Uhr nachm.: **„Die verkaufte Braut"** (Ermäßigte Preise); abends 8 Uhr: **„Die lustige Witwe".**
Montag, 14. Mai: „Traviata" (Gastspiel Ewa Bandrowska und Stanislaw Drabik).
Dienstag, 15. Mai: „Straszny Dwór".

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen vom heutigen Montag um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski: von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoransage für Freitag, 11. Mai.

= Berlin, 10. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Unbeständig und sehr kühl mit einzelnen Schauern. — Für das übrige Deutschland: Ueberall sehr kühles und unbeständiges Wetter und besonders im Osten Regen und Schneeschauer.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 7¾ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 4½ Uhr mit Schrifterklärung. — Sabbatausgang 8 Uhr 32 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag. — Werktäglich abends 8 Uhr mit Vortrag über die Psalmen.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Mincha.

haben die versammelten Bauern gelobt daß sie nicht eher ruhen würden, als bis das Programm ihres Führers erfüllt sei. Sie verlangen, daß die demokratische und parlamentarische Verfassung, die Rumänien auf dem Papier besitzt, zur Wirklichkeit werde, daß die Regierung Bratianu sich ohne Eingriff in die Wahlfreiheit der Entscheidung des Volkes unterwerfe und daß aus dem aus unbeeinflußten Wahlen gebildeten Parlament die Regierung des Landes gebildet werden solle, Forderungen, die einen durchaus legitimen Charakter haben und deren leidenschaftliche Betonung nur dadurch verständlich ist, daß Rumänien in der Tat seit vielen Jahren, besonders aber seit dem Ende des Krieges und dem Tode des Königs, durch die Diktatur weniger Männer regiert wird. Ein Zusammenhang der Bauernbewegung mit den Thronansprüchen des ehemaligen Kronprinzen Karol besteht nur insofern, als nach dem Tode des Königs Ferdinand auch der für den minderjährigen König Michael eingesetzte Regentschaftsrat ein ausführendes Instrument der liberalen Parteidiktatur geworden ist. Die Bundesgenossenschaft zwischen dem Thronprätendenten und der Bauernpartei ist jedoch äußerst locker und es ist durchaus nicht sicher, daß diese, zur Herrschaft gekommen, den Landflüchtigen wirklich zurückrufen würden. Die Thronfrage ist denn auch auf der Karlsburger Tagung offenbar mit keinem Worte berührt worden, so daß man die Proklamation, in der Karol von London aus seine Ansprüche auf den Thron erneut anmeldete und sich zur Rückkehr bereit erklärte, vorläufig als Nebenerscheinung der rumänischen Ereignisse betrachten muß.

Welche Folgen die Karlsburger Demonstration unmittelbar haben wird, ist noch durchaus unklar. Daß den versammelten Bauernmassen der Gedanke vorschwebte, durch einen Marsch auf Bukarest ihrem Willen Nachdruck zu geben und die Regierung durch ihr Erscheinen in der Hauptstadt zum Rücktritt zu zwingen, ist wahrscheinlich; weniger wahrscheinlich ist, daß Maniu selbst, der ein sehr vorsichtiger und besonnener Mann ist, diese Parole ausgegeben und unterstützt hat. Bukarest liegt von Karlsburg immerhin etwa 400 Kilometer entfernt, und die Regierung hat es in der Hand, die Anmarschstraßen durch Militär und Polizei zu sperren, wobei allerdings die Frage ist, wieweit sie sich auf die Zuverlässigkeit des Heeres stützen kann. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die verantwortlichen Führer der Bauern diese vor die Maschinengewehre treiben werden und auf der anderen Seite wird auch die Regierung Bratianu alles tun, um die gefährliche Bewegung in ruhige Bahnen zu leiten und durch Zugeständnisse zu befriedigen. Die auf dem Balkan besonders ausgebildete Kunst des politischen Kompromisses wird schließlich auch hier angewandt werden und ist offenbar in vollem Gange. Die Regierung hat das Abströmen der Karlsburger Demonstranten durch Stellung von Sonderzügen erleichtert und wird es durch eine schlaue Taktik und Verteilung vermutlich erreichen, daß nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl die Hauptstadt erreicht, mit der man dann leicht fertig werden kann. Maniu selbst ist bei der ganzen Aktion auffällig im Hintergrund geblieben; eine Meldung, wonach er in Bukarest erschienen sei, um der Regierung das Karlsburger Ultimatum zu überreichen, wird in einem Communiqué der rumänischen Regierung bestritten. Natürlich hat es auch bei diesem Anlaß nicht an Gerüchten gefehlt, die von einer bewaffneten Intervention Ungarns und von Verhandlungen des Prinzen Karol mit der ungarischen Regierung sprachen. Dies alles gehört jedoch in das Gebiet der Phantasie, denn die rumänische Bauernpartei, die sich die nationale nennt, kämpft lediglich um innerpolitische Ziele. Ob sie diesen durch Karlsburg näher gekommen ist, scheint durchaus noch nicht sicher.

Aus der Republik Polen.

Der Hromada-Prozeß.

Wilna, 9. Mai. Der Staatsanwalt Rauze führte in seiner Anklagerede im Hromadaprozeß, die sich über zwei Tage erstreckte, aus, daß die Hromada nicht den Zweck verfolgt habe, das weißrussische Volk in nationaler Hinsicht aufzuklären, sondern eine umstürzlerische Agitation zu treiben. Der Staatsanwalt schloß seine Rede mit einem Rückblick auf die Geschichte Polens im 10. Jahrhundert, als von Moskau gedungene Sejmabgeordnete Polen liquidiert hätten. Nach 130 Jahren wiederhole sich etwas Aehnliches: von Moskau gedungene Sejmabgeordnete, die heute im Sejm unter dem Schutz der Abgeordnetenunantastbarkeit säßen, unternähmen den Versuch, Polen zu liquidieren. Im Verborgenen seien diplomatische Vertreter fremder Staaten am Werke.

Wilna, 10. Mai. (Pat.) Nach den Reden der Staatsanwälte im Hromadaprozeß, die mehr als drei Tage in Anspruch genommen haben, haben nun die Reden der Verteidiger begonnen. Als erster ergriff Rechtsanwalt Smiarowski das Wort. Er führte u. a. aus, daß man für individuelle Handlungen einzelner Mitglieder der Hromada nicht die ganze Organisation verantwortlich machen könnte. Der Verteidiger bekämpfte dann die von der Anklage aufgestellte Verschwörungsthese und unternahm den Nachweis, daß es sich um keine Verschwörung gehandelt habe Aufstandspläne hätten im Volke nicht bestanden.

Das Budget des Kriegsministers.

Warschau, 10. Mai. Auf einer Konferenz des Sejmmarschalls Daszyński mit dem Vorsitzenden der Haushaltskommission, Byrka, ist festgesetzt worden, daß unmittelbar nach Erledigung des Budgets des Innenministeriums der Haushaltsvoranschlag des Kriegsministeriums zur Beratung kommen soll. Das wird wahrscheinlich am morgigen Freitag eintreten.

Polenfeindliche Kundgebung in Kowno.

Posen, 10. Mai. Der „Przegląd Poranny" bringt folgende Meldung aus Kowno: Vorgestern abend sammelte sich vor dem Litauischen Hotel, in dem die polnische Delegation Wohnung genommen hatte, eine Gruppe von Studenten und Jugendlichen, die eine feindliche Demonstration gegen Polen einzuleiten beabsichtigten. Die herbeigerufene Polizei zerstreute die Demonstranten. Im Zusammenhang damit ist der Polizeidienst in den Straßen Kownos verstärkt worden.

Die Verhandlungen mit Litauen.

Kowno, 9. Mai. (Pat.) Heute beriet nur die Entschädigungskommission, während die Kommission für Angelegenheiten des Nichtangriffspaktes überhaupt nicht zusammentrat. Die Litauer berieten im Laufe des heutigen Tages über den in dieser Frage vorgelegten Entwurf. Morgen werden die Beratungen der Entschädigungskommission fortgesetzt.

Amnestie.

Warschau, 10. Mai. (Eigenes Telegramm).

Die Rechtskommission beriet gestern über den sozialistischen Amnestieantrag für die politischen Verbrecher. Da inzwischen bekanntgegeben wurde, daß die Regierung ein eigenes Projekt ausgearbeitet habe, so wurde die Beratung des sozialistischen Antrages verschoben.

Verfehlungen.

Sosnowiec, 10. Mai. Im hiesigen Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt sind große Verfehlungen aufgedeckt worden. An der Spitze der Defraudanten steht ein Ingenieur B., der nach Warschau geflüchtet war, wo er festgenommen wurde. Außerdem sind eine Reihe anderer Beamten verhaftet worden. Die Verfehlungen wurden in der Weise begangen, daß die Beamten einige Agitatoren, die von verschiedenen Arbeitslosen unter dem Vorwande der Erleichterung von Formalitäten Summen erpreßten, die oft an 500 Zloty heranreichten.

Die russischen Emigranten.

Warschau, 10. Mai. (Eigenes Telegramm).

Angeblich sollen eine Anzahl russischer Emigranten aus Polen ausgewiesen werden. Die Schwierigkeit besteht nun in der Frage, wohin man sie ausweisen soll. Inzwischen bleiben die im Zusammenhang mit dem Attentat auf dem russischen Handelsattachee verhafteten Personen im Gefängnis. Bei einigen wurde in Vorschlag gebracht, sie gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen. Da sie jedoch diese Kaution nicht aufbringen können, bleiben sie im Gefängnis.

Vor Emigrantenausweisungen aus Polen.

Warschau, 10. Mai. (R.) **Wie mitgeteilt wird, steht im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Leiter der hiesigen russischen Handelsvertretung und der Untersuchung der russischen Emigranten, eine große Anzahl von Emigrantenausweisungen aus Polen bevor. Die Ausweisungen, die einige 40 Personen betreffen sollen, werden wegen angeblichen Mißbrauchs des Asylrechts erfolgen.**

Der Attentäter Wojciechowski.

Warschau 10. Mai. Wojciechowski, der Attentäter auf Lizarew, hat dem Untersuchungsrichter erklärt, daß er den Anschlag auf Kociubinski, einem Mitglied der Sowjetgesandtschaft, das angeblich wegen seiner feindlichen Tätigkeit gegenüber den russischen Weißemigranten bekannt geworden sei, ausüben wollte. Die Kaution, die von den im Zusammenhang mit dem Attentat verhafteten Personen gestellt werden soll, um auf freien Fuß zu kommen, beträgt 10 000 Zloty.

Exposé des Außenministers.

Warschau, 10. Mai. **Außenminister Zaleski bereitet sich zu einem Exposé vor, das er vor der Auslandskommission halten will. Er wird in seiner Rede zunächst die Gesamtlage besprechen, um dann auf die deutsch-polnischen Verhandlungen und auf die Verhandlungen zwischen Polen und Litauen näher einzugehen.**

Vorwürfe.

Warschau, 10. Mai. (Eigenes Telegramm.)

Große Erregung verursacht eine Angelegenheit, in der schwere Vorwürfe gegen einzelne Vertreter der Sozialdemokratie erhoben werden. Frau Alicia Pelcikowska (die bekannte Herausgeberin der politischen Parteibewegungen in Polen) hatte nämlich im „Głos Prawdy" den Vorwurf erhoben, daß ein sozialistischer Abgeordneter, trotzdem er seinerzeit als Polizeispitzel die Verhaftung zahlreicher Personen verursacht hatte, von der sozialistischen Partei zum Abgeordneten gemacht worden sei. Es wurde sogar der Name genannt. Es handelt sich um den Abg. Malinowski, dem vorgeworfen wird, daß er in den Jahren 1920/21 der Polizei Zuträgerdienste geleistet habe, worauf zahlreiche Kommunisten verhaftet worden wären. Diesen Zuträgerdiensten sei es zu danken, daß die Sozialisten in Lublin über die Kommunisten gesiegt hätten. Dieses Verhalten Malinowskis wurde ihm von anderen Sozialisten bis auf den heutigen Tag nachgetragen, und das sei um so grotesker, als gerade die Sozialisten den Antrag gestellt haben, die politischen Verbrecher zu amnestieren. Malinowski hat nun im „Robotnik" heftig gegen die Vorwürfe Stellung genommen und seinerseits Frau Belcikowska angeklagt, daß sie polizeiliche Dienste geleistet habe. Aber hiermit ist die Angelegenheit noch nicht erledigt. Die sozialistische Partei will ein Parteigericht abhalten und die ganze Sache genau untersuchen.

Die Reise des Senatsmarschalls.

Die Nachricht von der Abreise des Senatsmarschalls Szymański wird insofern berichtigt als sich der Senatsmarschall zunächst nur nach Paris begibt, wo er bis Anfang Juni weilen wird, um zur Haushaltsdiskussion wieder in Warschau zu sein, um sich dann erst nach Kurhtyba in Parana nach seiner Augenklinik zu begeben.

Stresemann in Mainz.

Vertrauen tut not.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt bei einer vaterländischen Kundgebung von 5000 Personen in der Stadthalle eine vorwiegend außenpolitische Rede. Er zeigte dann in einem historischen Ueberblick die aufsteigende Entwicklung, die Deutschland seit dem Abbruch des Ruhrkampfes durchlaufen habe und die seinen schon oft geschmähten Optimismus gerechtfertigt habe. Er verteidigte den Dawesplan und die Aufnahme von Auslandsanleihen. Er sagte hier: Wenn man behauptet, wir wären international versklavt, so entgegne ich: Gewiß wäre es besser, wenn wir ohne fremdes Kapital leben könnten. Aber wenn ich eine Hypothek aufnehme, weil ich selbst meine Familie nicht ernähren kann, so kann mir niemand Mangel an Familiensinn vorwerfen. Zu behaupten, daß Auslandsanleihe-Politik Internationalismus sei, ist widersinnig.

Der Außenminister besprach ferner die Grundgedanken der Locarno-Politik. Er sagte u. a.: Frankreich wird nie einen Einfall von Deutschland zu befürchten haben. Wenn es in Frankreich ebenso ist, dann steht der Locarno-Vertrag fest. Die Politik der Verständigung ist keine Politik des Verzichts, sondern eine Politik des wohlverstandenen nationalen Interesses.

Das Vertrauen, das das deutsche Volk durch die Friedenspolitik zum Ausdruck gebracht hat, fordert aber auch Vertrauen auf der anderen Seite. Man kann nicht in hohen Ideen vom Völkerbund sprechen und von hohen Menschheitszielen gegenseitiger Freundschaft und gleichzeitig Truppen eines Völkerbundstaates auf dem Territorium eines anderen Völkerbundstaates haben. Wenn Frankreich sagt: Aber denkt an die bestehenden Verträge! so erwidere ich: Denkt auch an die neuen Verträge, die inzwischen abgeschlossen sind! Wenn in Locarno der Friede angebahnt worden ist, so muß dieser Friede aufgebaut sein nicht auf Bajonetten, sondern auf Vertrauen und gegenseitiger Verständigung.

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deutsches Reich.

Der neue Bau der Reichskanzlei.

Berlin, 10. Mai. (R.) Am 18. Mai am Tage des 50jährigen Bestehens der Reichskanzlei, wird die Grundsteinlegung zu deren Neubau in Gegenwart des Reichspräsidenten stattfinden.

Aus anderen Ländern.

Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Prag und Moskau?

London, 10. Mai. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraf" will erfahren haben, daß die tschechoslowakische Regierung den baldigen Abschluß eines Vertrages mit Sowjetrußland erwartet, der die vollen diplomatischen Beziehungen zwischen Prag und Moskau wiederherstellen würde. Der Korrespondent sagt, tatsächlich hätten beide Länder schon einmal unmittelbar vor dem Abschluß eines solchen Vertrages gestanden, aber Prag habe damals im Hinblick auf den gerade erfolgten englisch-russischen Bruch die Verhandlungen aufgeschoben.

Araki wieder im Wettbewerb „Die schnellste Reise um die Welt".

Tokio, 10. Mai. (R.) Der japanische Weltreisende Toichiro Araki ist heute hier eingetroffen. Er hat die Reise um die Welt in östlicher Richtung in der Rekordzeit von 33 Tagen, 16 Stunden, 26 Minuten zurückgelegt und damit seinen gleichzeitig in westlicher Richtung abgereisten Mitbewerbers Rynkichi Matsui geschlagen. Bekanntlich war diese doppelte Weltreise von der Zeitung „Jiji Shimpo" veranstaltet worden.

Wirbelsturm in Ragusa — 3 Tote.

Ragusa 9. Mai. (R.) Ein heftiger Wirbelwind brachte ein im Bau befindliches Schulgebäude teilweise zum Einsturz. Das herabstürzende Mauerwerk fiel auf die tiefer gelegenen Häuser. 3 Einwohner fanden dabei den Tod.

Statt ins Krematorium in einen Teich.

London, 10. Mai. (R.) In Japan hat die Aufdeckung eines merkwürdigen Geschäftsgebarens einer Krematoriumgesellschaft großes Aufsehen erregt. Eines Tages lieferte jemand die Leiche eines Angehörigen im Krematorium ein, er erhielt aber die Asche so schnell zurück, daß sein Verdacht erweckt wurde. Die Nachprüfung ergab, daß es sich um Holzasche handelte. Eine unmittelbar darauf folgende polizeiliche Untersuchung führte zu der überraschenden Entdeckung, daß in einem kleinen Teich beim Krematorium die Leichen von mehr als hundert angeblich verbrannten Personen lagen. Die Leitung gab schließlich zu, daß die Gesellschaft so sehr in Anspruch genommen wurde, daß eine ordnungsmäßige Verbrennung nicht mehr erfolgen konnte, so daß die Direktion auf die Idee kamen, die Leichen in den Teich zu werfen und den Angehörigen statt dessen Holzasche zu senden.

13 Personen wegen widernatürlicher Unzucht verurteilt.

Wien, 10. Mai. (R.) Der ehemalige Bezirkshauptmann von Czernowitz, Mathias Maudhner von Zagorzynski, ein 64jähriger Mann, hatte sich gestern in Wiener Neustadt mit 17 jungen Leuten aus besseren Bürgerkreisen von Baden bei Wien, wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten. Der Hauptangeklagte Maudhner wurde zu 7 Monaten schweren Kerker und 12 Angeklagte zu bedingten Gefängnisstrafen von einem bis zu vier Monaten verurteilt, während 5 Angeklagte freigesprochen wurden. Maudhner war bereits vor drei Jahren wegen des gleichen Vergehens zu mehrmonatiger Kerkerstrafe und Landesverweisung verurteilt. Er erreichte aber auf dem Gnadenwege die Umwandlung der Strafe in eine bedingte Strafe mit vierjähriger Bewährungsfrist und Aufhebung der Landesverweisung.

Vier Millionen Franken Brandschaden

Paris, 10. Mai. (R.) In der Nähe von Grenoble fing ein Faßlager im Werte von 4 Millionen Frank Feuer, das derart rasch um sich griff, daß die umliegenden Häuser schleunigst geräumt werden mußten.

Die letzten Telegramme.

Pariser Blätter zum Kolmarer Prozeß.

Paris, 10. Mai. (R.) **Der nach Kolmar entsandte Berichterstatter des „Petit Parisien" berichtet, daß gestern abend das Gerücht von einem Theatercoup, durch den der Autonomistenprozeß, wenn nicht beendet, so doch in eigenartiger Weise abgekürzt werden könnte, verbreitet gewesen sei. Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre" in Kolmar kommt zu folgendem Urteil: Wer versteht nach achttägiger Verhandlung noch etwas von diesem Prozeß? Man hat von Anfang an alles so durcheinander gebracht, daß niemand ehrlicherweise sagen könnte, daß er einen Eindruck gewonnen habe, es sei denn, den Eindruck des Leeren. Nach einigen Blättern sollen die Geschworenen die Absicht haben, den Gerichtshof zu ersuchen, die Debatte abzukürzen.**

Wieder ein Wiederaufbaubetrüger in Frankreich.

Paris, 10. Mai. (R.) **Der Bürgermeister von Bailleul bei Dünkirchen, Dumec, ist wegen Unterschlagungen in Höhe von mehreren Millionen Frank aus den Geldern der Wiederaufbaugesellschaft, deren Präsident er war, verhaftet worden.**

Die Verteidigung der deutschen Ingenieure im Schachty-Prozeß.

Moskau, 9. Mai. (R.) **Den persönlichen Bitten der deutschen Angeklagten im Schachty-Prozeß entsprechend, werden folgende Verteidiger auftreten: für Ingenieur Otto, Professor Worms, für Monteur Meyer, Dolmatowski und für Monteur Badstüber, Ozup.**

Unwetter-Katastrophe in Kolumbien.

Bogota, 9. Mai. (R.) **Infolge schwerer Regengüsse stürzten in einem Dorfe im Bezirk Caldas 20 Wohnhäuser ein. Bisher wurden 10 Leichen geborgen.**

Ein neuer Präsident in Paraguay.

London, 10. Mai. (R.) **Zum Präsidenten von Paraguay wurde, wie aus Asuncion gemeldet wird, der Liberale Dr. Josef Gugiari gewählt.**

Die chinesisch-japanischen Kämpfe.

London, 10. Mai. (Reuter.) **Wie aus Tsinanfu gemeldet wird, hat die japanische Brigade unter General Toyama bei ihrem Kampfe mit starken, von General Tschentiaoyuan geführten südchinesischen Truppen von Tsinanfu 4 Tote und 20 Verwundete zu verzeichnen. Die Chinesen erlitten schwere Verluste. Die Kämpfe dauern noch an.**

Der Papst für Beendigung der China-Kämpfe.

London, 10. Mai. (R.) **Der römische Korrespondent der „Daily Expreß" hört, daß der Papst den apostolischen Legaten in Tokio und Erzbischof Siardini anwies, im Namen der Religion und der Zivilisation sein Aeußerstes zu tun, um ein weiteres Blutvergießen zwischen japanischen und chinesischen Truppen zu verhindern.**

Immer wieder Erdstöße in Korinth.

London, 10. Mai. (R.) **Während der vergangenen Nacht und gestern morgen wurden nach Athener Meldungen in Korinth und in den umliegenden Bezirken eine Reihe weiterer Erdstöße verspürt.**

Stillegung einer Saargrube aus Sicherheitsgründen.

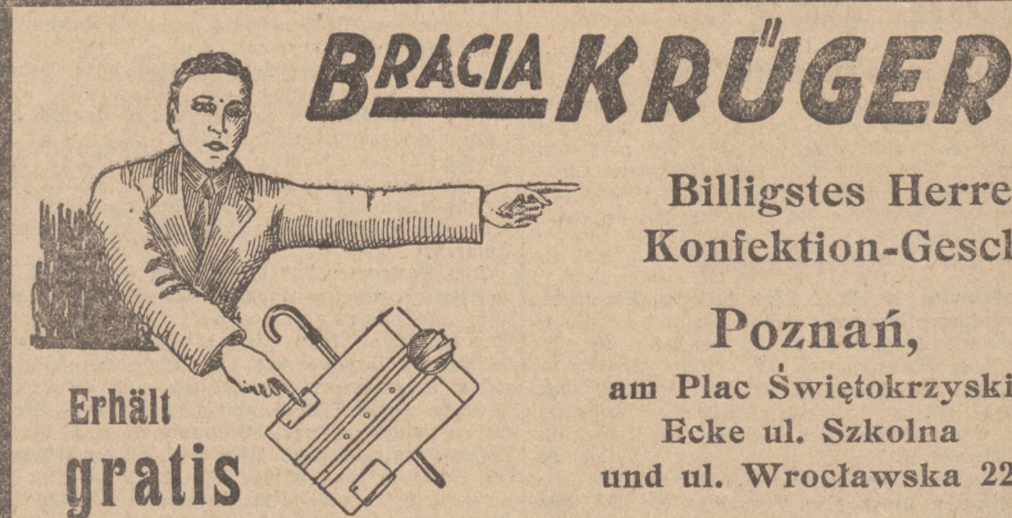
Saarbrücken, 10. Mai. (R.) **Wie wir hören, soll heute die Förderung auf dem Gegenortschacht, Abteilung Kohlwald, eingestellt werden. Die Belegschaft soll nach anderen Gruben versetzt werden. Wie die „Saar- und Blies-Zeitung" in Neunkirchen dazu erfährt, mußte die Stillegung, die für einen späteren Termin in Aussicht genommen war, schon jetzt durchgeführt werden, weil sich infolge des Raubbaus die Sicherheitspfeiler gesenkt haben, so daß das Bergamt die Verantwortung für die Bergleute ablehnte.**

Leichte Schnee- und Regenfälle in Berlin.

Berlin, 9. Mai. (R.) **In Berlin und Umgebung sank gestern das Thermometer auf 3 Grad Celsius. Im Laufe des Tages und in den Abendstunden gingen leichte Schnee- und Regenfälle nieder.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



BRACIA KRÜGER

Billigstes Herren-Konfektion-Geschäft

Poznań,
am Plac Świętokrzyski
Ecke ul. Szkolna
und ul. Wrocławska 22.

Erhält **gratis** jeder beim Einkauf von über 85.— zł 1 Oberhemd bunt mit 2 Kragen. Beim Einkauf von über 40.— zł 1 Spazierstock.

Zwecks Einführung unserer **HERREN-KONFEKTION** empfehlen wir zur Frühjahrs-Sommer-Saison zu nachfolgend angegebenen Preisen:

HERREN-ANZUG mod. Façons aus neuesten Stoffen	von 22.—	bis zł 140.—
SPORT-ANZUGE aus Gabardin u. engl. Stoffen	von 30.—	bis zł 140.—
HERREN-ANZUGE blau, braun u. in anderen Farben	von 26.—	bis zł 130.—
HERREN-ANZUGE aus pr. Bielitzer Stoffen	von 95.—	bis zł 160.—
SMOKING-ANZÜGE	von 65.—	bis zł 160.—
RAGLAN-MÄNTEL aus Gabardine	von 95.—	bis zł 160.—
MÄNTEL-FAICONS Bajadere	von 55.—	bis zł 120.—
HERREN-MÄNTEL zweiseitig zu tragen	von 65.—	bis zł 140.—
GUMMI-MÄNTEL	von 22.—	bis zł 65.—
HOSEN gestreift	von 7.—	bis zł 30.—
HOSEN farbig	von 10.—	bis zł 28.—
REITHOSEN	von 8.—	bis zł 30.—

Stoffe in grosser Auswahl.

Maßanfertigung nach neuestem Modell u. unter Garantie für guten Sitz u. Ausführung.

Für Beamte auf bequeme Abzahlungen.

CHINA-TEPPICH

3,65×2,75 Mtr., ein Exemplar von seltener Schönheit, erzeugt in der Kaiserl. Manufaktur in Peking, offeriere als Gelegenheitskauf.

Teppich-Centrale
Kazimierz Kużaj,
ul. 27. Grudnia 9.

Spezialgeschäft für Farben und Lacke.
FR. GOGULSKI
POZNAŃ WODNA 6
TEL: 50-93.

AUTOPNEUS

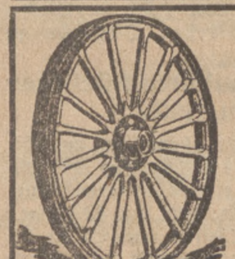
Michelin, Goodrich Firestone, Goodyear Dunlop
bieten zu Konkurrenzpreisen an
Brzeskiauto S. A.
ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 6323, 6365, 3417.

20,00 fm Eichen
10,00 „ Rotbuchen
40,00 „ Birken
6,00 „ Rüstern-Nutzholz
vom letzten Einschlag hat noch abzugeben
Forstverwaltung Wąsowo.



Milch-Kannen Kühler

Telephon 52-43. **Meß- u. Melkeimer, Standgefäße.**



Reform-Räder
aller Art
Autoanhänger
Roll- u. Lastwagen
verkauft
L. Schwierzok
Katowice II
ul. Krakowska nr. 3.

Möbel

in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
empfiehlt
A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

Brennholz

Kloben . . à 10.— zł.
Rollen . . à 8.— zł.
Strauch . à 2.50 zł.
} ab Wald Ławica bei Międzychód

verkauft in großen und kleinen Quanten Firma **G. Wilke**, Holzhdlg., Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.



Schonen Sie Ihre Wäsche durch *die neue Methode*

FRÜHER war es nach dem Waschtage stets so: Die Arme wurden überanstrengt und der Rücken schmerzte über dem Waschbrett. Die Seife musste in die Wäsche und die Wäsche zwecks Entfernung den Schmutzes auf dem Waschbrett gerieben werden. Das war nicht nur schädlich für die Gesundheit sondern auch für die Wäsche. Heutzutage erspart Rinso Ihnen die schwerste Arbeit des Waschtages. Rinso schont Ihre Gesundheit, Ihre Wasche, und spart Zeit.

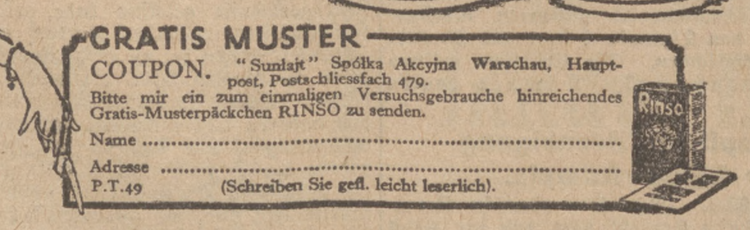
Eine neue Seifenart.

Rinso ist eine vollkommen neue Seifenart. Es löst sich sofort restlos in kochendem Wasser, und seine kräftige Lauge dringt in jedes Gewebe. Bei Rinso nimmt Weichen die Stelle des Reibens ein. Rinso entfernt nicht nur den Schmutz von der Oberfläche, sondern reinigt bis auf den Grund.

Rinso löst sich sofort.

Man löse Rinso in einem mit kochendem Wasser gefüllten Gefäss, giesse diese Lösung in die mit lauwarmem Wasser gefüllte Waschwanne, lege die Wäsche hinein, lasse sie 1 Stunde weichen und spüle dann.





R. S. Hudson Limited, England.

R.G. 19—1

Am 19. u. 21 Mai

findet die Ziehung der I. Klasse der Polnischen Staatslotterie statt.

Riesenhafte Gewinne zu **zł 700.000, 400.000, 300.000, 100.000, 80.000, 70.000, 50.000, 40.000, 35.000, 25.000, 20.000, 15.000, 10.000** usw. im Gesamtbetrage von

zł 23.584.000,—

fallen den allen zu, die für gespartes Geld ein **Los** nur in der von ihrem Glück und kulanter Bedienung bestens bekannten Kollektur des

Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.
KATOWICE, ul. św. Jana 16
Filiale in Królewska Huta, ul. Wolnośei 26
P. K. O. Konto Nr. 304761

beziehen werden.

Bei denen, die in der polnischen Staatslotterie spielen, ist kein Risiko vorhanden, da **auf die 155.000 herausgegebenen Lose — 77.500 sicher gewinnen,** also

jedes zweite Los!!!

Ganz Polen wirbt um unsere glückliche Lose. Tausende, die durch uns reich geworden, sind der beste Beweis unserer Popularität. Bei uns kann niemand verlieren. Wer also gewinnen will, soll sich mit dem Kauf eines glücklichen Loses beeilen.

Der Preis der Lose ist unverändert.

1/1 Los = zł 40.—, 1/2 = zł 20.—, 1/4 = zł 10,—.

Die durch die Post zugesandten Aufträge erledigen wir umgehend und genau.

Amtliche Spielpläne geben wir kostenlos zu jedem Los.

Bestellung. P. T.

An die Kollektur:
Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.
Katowice
ul. Św. Jana 16.

Hiermit bestelle ich zur ersten Klasse der **17. Staats-Lotterie**

Viertel-Lose ______ Halbe Lose ______

Ganze Lose ______

Den Betrag überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 304 761 unter Benutzung des durch Sie beigefügten Postscheckformulars, oder bitte den Betrag per Nachnahme zu erheben.

Vor- u. Zuname: ______

Genaue Adresse: ______

Wir sind Kassakäufer für grössere Posten

Ia ZIEGELSTEINE

kahnfrei Verladestelle.
Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.

Zu mieten gesucht
per 1. August oder 1. September

Büro-Räume

(2 Zimmer)
im Zentrum von Poznań.

Angebote an die Ann.-Exped. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **799.**

Laden

für jede Branche geeignet, mit Wohnung, sof. verkäufl. Górna Wilda 50.

Bilder

aller Art in grösster Auswahl. Billigste Preise
W. Leworski
Poznań, ul. Wrocławska 36.
Spez. Bildereinrahmung.

Eleg. **Frackanzug** und **Damenmantel** verkaufe billig. ul. Skryta 1, I. r.

Kreditverein, Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Zu der am
Donnerstag, dem 24. Mai 1928, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Logengebäudes, Grobla Nr. 25
in **Poznań** stattfindenden

Mitgliederversammlung

des **Kreditvereins, Spółdz. z ogr. odp.** in **Poznań**
werden unsere Genossen hierdurch nochmals ergebenst eingeladen.

Tagesordnung, Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegen zur Einsicht für unsere Genossen in unserem Geschäftslokal werktäglich von 9—13 Uhr aus.

Kreditverein, Spółdz. z ogr. odp. Poznań
Der Aufsichtsrat:
(—) **A. Handke,** Vorsitzender.

Lager landw. und Mühlenmaschinen
Bracia Pospišil, Zdołbunow sucht einen

jungen Beamten,

der die polnische und deutsche Sprache, auch Korrespondenz gut beherrscht. Offerten in beiden Sprachen bis 15. Mai nach Zdołbunow, Postfach Nr. 1, zu richten.

Brenner, tüchtig in seinem Fache,

in den elektrischen Lichtanlagen erfahren, beider Sprachen mächtig, zum 1. Juli d. Js. **gesucht.**

Herrschaft Łomnica, pow. Nowy Tomyśl.